

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft

Jahresbericht
2006



Inhalt

Die Arbeit des Instituts für Kulturpolitik (IfK) im Jahre 2006	3
Organisationsplan 2006 des IfK	4
Die Kulturpolitische Gesellschaft und ihr Institut für Kulturpolitik	5
Übersicht: Projekte und Expertisen des Instituts für Kulturpolitik 2006	6
Mitglieder des Kuratoriums	6
Jahrbuch für Kulturpolitik 2006, Band 6, Thema: Diskurs Kulturpolitik	7
Vierter Kulturpolitischer Bundeskongress: »kultur.macht.europa. – europa.macht.kultur.«	8
Kulturrorte als Lernorte interkultureller Kompetenz	10
Konzeption für einen Kulturförderbericht NRW	12
Kulturelle Bildung macht Schule in NRW	12
Die Internetseite »Europa fördert Kultur«	13
Kulturpolitisches Informationssystem »KIS«	14
Konzeptförderung Soziokultureller Zentren in NRW	15
Freies Theater in Deutschland	16
Kultur & Alter – Kulturangebote im demographischen Wandel	16
Compendium Cultural Policies and Trends in Europe – Germany	17
Das Europa der Kulturen – Kulturpolitik in Europa	18
TWINS – ein Leitprojekt im Kontext der Ruhr2010 – Aktivitäten	19
MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik (IfK)	20
Publikationen der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2006	21
Vorträge der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2006	22
Publikationen des Instituts für Kulturpolitik und der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. im Jahr 2006	23
Tagungen und Veranstaltungen 2006	23
Impressum	5

Seit einigen Jahren befindet sich die Kulturpolitik auf kommunaler wie auf Länder- und Bundesebene in einer Phase der Neuorientierung. Das betrifft sowohl ihre praktische Ausgestaltung wie die theoretische Reflexion darüber. Die durch die finanzielle Krise der öffentlichen Haushalte hervorgerufenen Veränderungen der Kulturförderung sind dabei nur eine der drei zentralen Dimensionen. Genauso prägend ist die durch den Finanzdruck verstärkte Überprüfung und Erneuerung bestehender Strukturen vieler Kultureinrichtungen und der Kulturverwaltung. Als Drittes kommt die Diskussion über die konzeptionellen Grundlagen kulturpolitischen Handelns und ihrer Legitimation hinzu.

Diese praktischen wie theoretisch-konzeptionellen Veränderungen sind auch Ausdruck einer Neujustierung des Verhältnisses von staatlicher Politik, gesellschaftlicher Selbststeuerung und marktwirtschaftlichen Mechanismen. Die aktuellen Debatten unter Stichworten wie »aktivierender Staat«, »Bürgergesellschaft«, »Umbau des Wohlfahrtsstaates zur Wohlstandsgesellschaft«, »Public-Private-Partnership« »Trägerpluralismus« und »Finanzierungsmix« verweisen auf ein neues Austarieren der Aufgaben von Staat/Kommunen, Markt und Gesellschaft im Kulturbereich.

Dabei verändern sich sowohl die Rollenzuschreibungen, institutionellen Formen und Verfahren der Kulturpolitik als auch die Bedeutung, die den kulturell-künstlerischen Aktivitäten von gesellschaftlichen und privatwirtschaftlichen Akteuren zukommt.

Die verstärkte Einbindung ehrenamtlich-bürger-schaftlichen Engagements in die kulturellen Aktivitäten, eine immer häufiger anzutreffende »Verantwortungspartnerschaft« bei der Finanzierung und Trägerschaft von Kultureinrichtungen in Form von Public-Private-Partnership-Modellen oder die Veränderung staatlich-kommunaler Kulturpolitik im Sinne eines »aktivierenden Staates« weisen den gesellschaftlichen Akteuren eine größere Bedeutung zu und relativieren staatliches Handeln im Kulturbereich, ohne Staat und Kommunen aus ihrer Verantwortung zu entlassen.

Erst durch das verstärkte Zusammenwirken öffentlicher Kulturpolitik und zivilgesellschaftlicher Akteure, die sich nicht auf die verstärkte Mitarbeit in den in Bedrängnis geratenen Kultureinrichtungen beschränken, sondern als aktive Partner bei der Gestaltung der Kultur in der Stadt mitwirken, lassen sich die gegenwärtigen kulturpolitischen Herausforderungen bewältigen im Sinne einer dem »Bürgerrecht Kultur« verpflichteten und damit auf die Teilhabe möglichst vieler Menschen an Kunst und Kultur zielenden Kulturpolitik.

Die *Kulturpolitische Gesellschaft* und ihr *Institut für Kulturpolitik (IfK)* verstehen sich als aktive Teilnehmer und Mitinitiatoren in diesen Diskussionen. Das *IfK* begreift

sich dabei seit seiner Gründung vor inzwischen gut zehn Jahren als Einrichtung wissenschaftlicher Politikberatung und anwendungsbezogener Kulturpolitikforschung.

Hier werden die Projektaktivitäten der *Kulturpolitischen Gesellschaft* gebündelt, Forschungsvorhaben zu Fragen, Problemen und Aufgaben der Kulturpolitik durchgeführt sowie mit Publikationen verschiedens-

Die Arbeit des Instituts für Kulturpolitik (IfK) im Jahre 2006

ter Art und Tagungen versucht, der kulturpolitischen Praxis beratend zur Seite zu stehen. Das *Institut für Kulturpolitik* versteht sich als Schnittstelle zwischen kulturpolitischer Theorie und Praxis.

Im Berichtszeitraum 2006 wurden vom *IfK* zwölf Projekte durchgeführt beziehungsweise Expertisen ausgearbeitet. Mit vier Projekten zur europäischen Kulturpolitik stand ein Aufgabenfeld im Fokus der Institutsarbeit, das zunehmend an Bedeutung gewinnt und die nationale Kulturpolitik stärker als in der Vergangenheit prägen wird.

Vier andere Projekte haben sich mit konzeptionellen Grundlagen von Kulturpolitik und zentralen gesellschaftlichen Herausforderungen an sie beschäftigt. Im »Thema: Diskurs Kulturpolitik« des *Jahrbuch für Kulturpolitik 2006* geht es dabei um die Herausbildung einer neuen Begründungsfolie für kulturpolitisches Handeln, im »Lernorte«-Projekt um veränderte Anforderungen an Kulturpolitik in der »Einwanderungsgesellschaft Deutschland« und bei »Kultur und Alter« um die demographischen Herausforderungen für kulturpolitische Theorie und Praxis.



Bernd Wagner

Kulturpolitische Mitteilungen Die Zeitschrift für Kulturpolitik

Die Kulturpolitischen Mitteilungen, die Zeitschrift für Kulturpolitik der *Kulturpolitischen Gesellschaft*, bringen viermal im Jahr aktuelle Informationen über allgemeine kulturpolitische Trends und Entwicklungen, praxisnahe Berichte und Reportagen und fundierte Auseinandersetzungen zu zentralen Themen und Praxisfeldern der Kultur und Kulturpolitik sowie Rezensionen und Nachrichten.

ISSN 0722-4591 • DIN A 4 • ca. 80 Seiten
Einzelheft 6,50 Euro • Jahresabo 34 Euro • für Mitglieder kostenlos

Schwerpunkthemen der letzten Hefte:

Kultur und Alter (116 I/2007) • Kulturpolitik ist Gesellschaftspolitik (115 IV/2006) • Pflicht – Legitimation – Verantwortung (114 III/2006) • Blick zurück nach vorn: 30 Jahre KuPoGe (113 II/2006) • Kultur und Integration (112 I/2006) • Kulturbaustelle Europa (111 IV/2005) • Bundeskulturpolitik – Bilanz und Ausblick (110 III/2005) • Literatur und ihre Förderung (109 II/2005) • Erinnerungs- und Gedenkkultur (108 I/2005) • Kultur verankern (107 IV/2004) • Was ist »kulturelle Grundversorgung«? (106 III/2004) • Theaterdebatte (105 II/2004) • Medienkunst (104 I/2004) • Sparen als Politikersatz – Teil II (103 IV/2003) • inter.kultur.politik. (102 III/2003)



Die Hälfte der Projekte wurden von Bundesministerien gefördert, davon vier vom *Bundesbeauftragten für Kultur und Medien* und je eins vom *Bundesbildungsministerium* und vom *Auswärtigen Amt*. Die Landesebene war mit zwei von der *nordrhein-westfälischen Staatskanzlei* geförderten Projekten vertreten, die Kommunen und nichtstaatliche Institutionen ebenfalls mit zwei Projekten.

Im Zusammenhang mit den Projektaktivitäten wurden zusätzlich zum *Jahrbuch für Kulturpolitik* drei weitere Bücher herausgegeben. Im Berichtszeitraum 2006 haben sieben MitarbeiterInnen als Voll- beziehungsweise Teilzeitkräfte in den Projekten und der Publizistik gearbeitet sowie eine Kollegin im Sekretariat und ein Kollege in der Buchhaltung, wobei die Institutstätigkeiten teilweise mit Aktivitäten für die

Kulturpolitischen Gesellschaft, beispielsweise bei den *Kulturpolitischen Mitteilungen*, verknüpft ist. Unterstützt wurde die Arbeit durch vier freie MitarbeiterInnen, die in einzelnen Projekten eingebunden waren, sowie durch vier studentische Hilfskräfte.

Wie in den vergangenen Jahren wurde die Entwicklung und Durchführung der Projekte durch das Kuratorium des Instituts sachkundig begleitet und unterstützt.

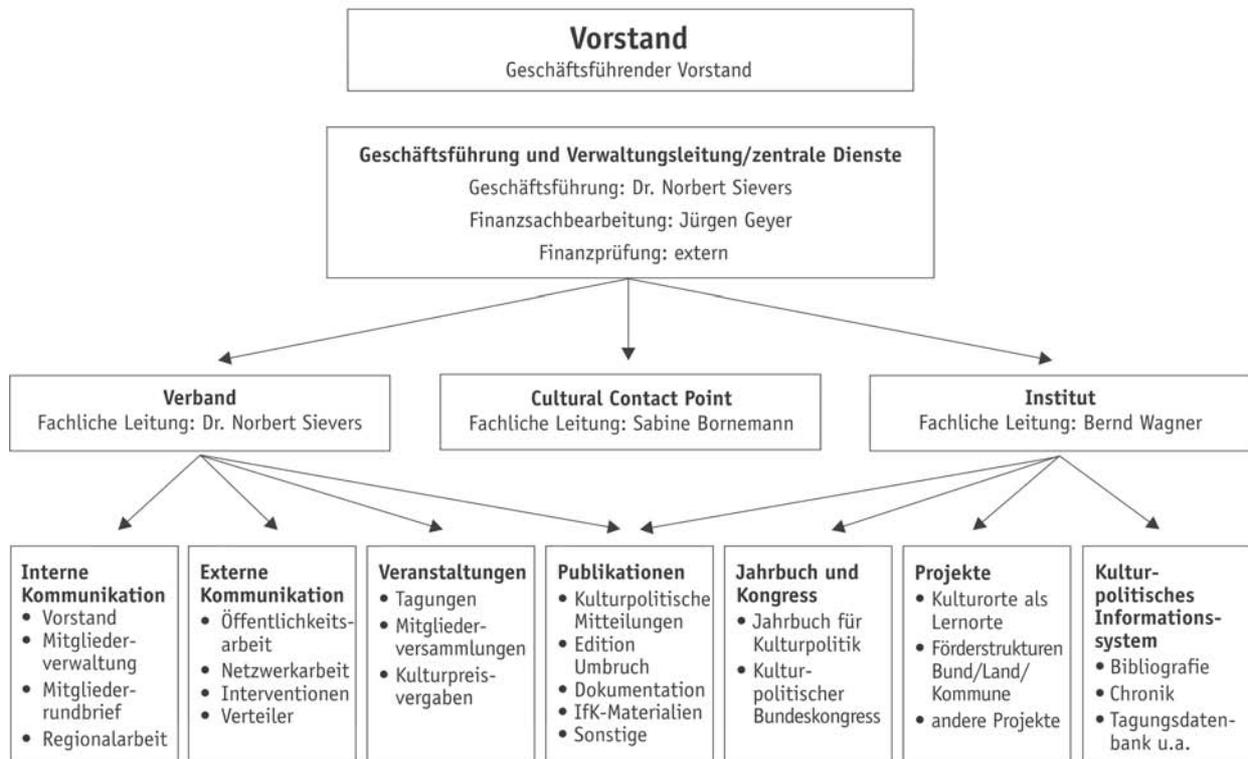
Im Zentrum der Institutsaktivitäten 2007 wird die Durchführung des 4. Kulturpolitischen Bundeskongresses am 7./8. Juni mit dem Titel »europa.macht.kultur. – kultur.macht.europa.« stehen. »Europäische Kulturpolitik« ist auch das Thema des *Jahrbuchs für Kulturpolitik 2007*, das zum Kongress erscheinen wird.

BERND WAGNER

Kulturpolitische Gesellschaft und Institut für Kulturpolitik

Organisationsplan 2006

(Stand: 01/2007)



Das *Institut für Kulturpolitik* wird organisatorisch als Abteilung der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* geführt und haushaltstechnisch im Wege einer Projektförderung vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien zeitlich befristet unterstützt. Genau genommen besteht das *Institut für Kulturpolitik* aus vielen einzelnen Projekten, die jedoch durch das Dach des Verbands und des Instituts im Zusammenhang stehen. Auf diese Weise soll es gelingen, die Institutsaufgaben und Projekte einerseits als eigenständigen Bereich zu profilieren und andererseits die synergeti-

schen Effekte im Verbund mit der Trägerorganisation *Kulturpolitische Gesellschaft* zu gewährleisten. Unabhängig von den positiven Effekten, die sich aus der Zusammenarbeit von Personen und Projekten ergeben, besteht die Synergie und Stabilität dieser Verbindung in dem gegenseitigen Nutzen von Verband und Institut. Die Publikationen mit den »Kulturpolitischen Mitteilungen« und drei Buchreihen als Zentrum bilden ein Mittelglied, da hier sowohl die Arbeiten des Verbandes als auch des Institutes dokumentiert und zur Diskussion gestellt werden.

Kulturpolitik braucht Fakten, wenn sie sich weiterentwickeln will. Wissenschaftlich fundierte Informationen über die demografische Entwicklung und die damit einhergehende Veränderung kultureller Präferenzen und Orientierungen werden zukünftig als Planungsgrößen und Entscheidungshilfen im Kontext einer nachfrageorientierten Kulturpolitik immer wichtiger werden. Die Strukturen und Potenziale des Publikums und der Nutzer kultureller Einrichtungen werden immer genauer untersucht werden müssen, um die richtigen Maßnahmen bei der Infrastrukturplanung und im Management der Einrichtungen ergreifen zu können. Besucherstatistiken reichen als Planungsdaten dafür nicht mehr aus. Die Kulturpolitische Gesellschaft hat sich schon vor dreißig Jahren dafür stark gemacht und die anwendungsbezogene Kulturpolitikforschung auf ihre Agenda gesetzt. Sie konnte sich dabei auf die Fach- und Sachkompetenz ihrer Mitglieder und des Vorstands stützen, hat jedoch von Beginn an der Recherche, Analyse und Forschung neben den vielen diskursorientierten Aktivitäten und Veranstaltungen einen großen Stellenwert in der Verbandskonzeption eingeräumt.

Mit dem *Institut für Kulturpolitik*, das im Zuge der Ausgleichsmaßnahmen für die Region Bonn seit 1996 aufgebaut werden konnte, sind die Forschungsarbeiten intensiviert worden. Es hat die Aufgabe, jene Fachlichkeit zu generieren, die die Legitimation der verbandlichen Aktivitäten und Argumentationen stärkt. Für die *Kulturpolitische Gesellschaft* ist diese Ressource besonders wichtig, weil ihre Autorität nicht nur angewiesen ist auf die interne Beziehungsqualität des Verbands und die durch öffentliche Diskurse (und Personen) gestärkte öffentliche



Das Haus der Kultur in der Bundesstadt Bonn

Anerkennung, sondern auch auf Wissen und Information. Fachlichkeit und Überzeugungskraft sind die wichtigsten Ressourcen von Verbänden, für die klassische Formen lobbyistischer Einflussnahme im Sinne von »pressure politics« nicht greifen. Dies gilt auch für die *Kulturpolitische Gesellschaft*. Sie ist kein Interessenverband im engeren Sinne, sondern vielmehr eine Organisation, die Kulturpolitik als öffentliche Aufgabe gesellschaftlich kommuniziert.

Andererseits sind das Netzwerk und der Kommunikationszusammenhang des Verbands die beste Gewähr dafür, dass die Arbeiten des Instituts praxis- und anwendungsbezogene Ergebnisse zeitigen, die in die unterschiedlichen Praxisfelder hinein vermittelt werden können. Das Kriterium der gesellschaftlichen Relevanz hatte stets große Bedeutung. Die Forschungs- und Recherchearbeiten finden nicht im luftleeren Raum statt, sondern sind bezogen auf die kulturpolitische Praxis. So entsteht im Idealfall ein sich gegenseitig verstärkender Effekt, der die Wirkungsmöglichkeit des Verbands erhöht – eine Synergie mit bei-

derseitigem Vorteil. Aufgrund seiner Aktivitäten und Verbindungen erhält der Verband viele Informationen und Einsichten über kulturpolitische Zusammenhänge, Vorgänge und Entscheidungsprozesse, die andere Institute, die über ein solches Netz nicht verfügen, erst mühsam erarbeiten müssen. Andererseits kann die *Kulturpolitische Gesellschaft* in ihrer Meinungs- und Willensbildung auf einen Bestand aufbereiteten Wissens zurückgreifen.

Die Kulturpolitische Gesellschaft und ihr Institut für Kulturpolitik

Dies ist der Grund dafür, dass die enge Verbindung von Institut und Verband gewählt wurde. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass dieses Modell funktioniert und auch weiterhin Bestand haben kann. Im Vergleich mit anderen europäischen Ländern liegt Deutschland mit Blick auf wissenschaftliche Forschungsarbeiten im Kulturbereich weit zurück. Auch

im Vergleich mit anderen Politikfeldern verfügt die Kulturpolitik über keine ausreichend entwickelte Forschungsinfrastruktur. Es gibt vielmehr einen Nachholbedarf an fundierten Recherchen und Untersuchungen. Dies wird den kulturpolitischen Akteuren auf Bundes- und Länderebene langsam bewusst. So ist zumindest zu hoffen, dass es in Zukunft mehr Mittel

geben wird, um anwendungsbezogene Kulturpolitikforschung und in der Folge eine rationalere Kulturpolitik betreiben zu können.

NORBERT SIEVERS



Dr. Norbert Sievers

Impressum

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft
Weberstraße 59 a, 53113 Bonn,
Tel.: 0228/201 67-0, Fax: 0228/201 67-33
ifk@kupoge.de, www.kupoge.de/ifk/

Leitung

Dr. Norbert Sievers, Bernd Wagner

Vorsitzender des Kuratoriums des IfK

Prof. Dr. Olaf Schwencke

Präsident der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

Prof. Dr. Oliver Scheytt

Projekte und Expertisen des Instituts für Kulturpolitik 2006

Die folgende Übersicht enthält den Kurztitel, den/die Auftraggeber, die Laufzeit und die MitarbeiterInnen des IfK, die das Projekt durchgeführt haben beziehungsweise durchführen. Anschließend werden die Projekte kurz inhaltlich vorgestellt.

Jahrbuch für Kulturpolitik 2006:

Thema »Diskurs Kulturpolitik«

Beauftragte(r) der Bundesregierung für Kultur und Medien

» seit 2000 » Bernd Wagner, Dr. Norbert Sievers, Jörg Hausmann, Ralf Brüninglinghaus

Kulturpolitischer Bundeskongress:

»kultur.macht.europa. – europa.macht.kultur.«

Beauftragte(r) der Bundesregierung für Kultur und Medien

» seit 2000 » Dr. Norbert Sievers, Bernd Wagner

Kulturpolitisches Informationssystem (kis)

Beauftragte(r) der Bundesregierung für Kultur und Medien

» seit 2000 » Ralf Brüninglinghaus, Jörg Hausmann, Bernd Wagner

Kulturrorte als Lernorte interkultureller Kompetenz

Bundesministerium für Bildung und Forschung

» 5/04–12/06 » Franz Kröger, Anne Schacke

Kultur und die Fonds für Strukturentwicklung der Europäischen Union

Beauftragte(r) der Bundesregierung für Kultur und Medien

» 6/05–3/06 » Christine Beckmann

Compendium of Cultural Policies – Germany

ERICarts, Bonn

» 9/06–12/06 » Dr. Norbert Sievers, Bernd Wagner

Förderstrukturen der Theater in nicht öffentlicher Trägerschaft in der Bundesrepublik

Fonds Darstellende Künste

» 9/04–12/06 » Ulrike Blumenreich, Dr. Thomas Strittmatter, Bernd Wagner

Konzeptförderung Soziokultur NRW

Staatskanzlei NRW, Kulturabteilung

» 1/06–12/06 » Dr. Norbert Sievers, Jörg Hausmann, Franz Kröger

Kultur und Alter

NRW Kultursekretariat Wuppertal

» 6/06–12/06 » Dr. Norbert Sievers, Wolfgang Hippe

Das Europa der Kulturen – Kulturpolitik in Europa

Auswärtiges Amt

» 06/05–10/06 » Prof. Dr. Olaf Schwencke, Christine Beckmann, Jörg Hausmann

Vorstudie zum Landeskulturbericht NRW

Staatskanzlei NRW, Kulturabteilung

» 6/06–12/06 » Ulrike Blumenreich, Dr. Norbert Sievers, Bernd Wagner

TWINS2010 – Dokumentation des 1. Vorbereitungskongresses

RVR, Stadt Essen

» 2/06–7/06 » Dr. Norbert Sievers

Prof. Dr. Olaf Schwencke

Kuratoriumsvorsitzender, Präsident der Deutschen Vereinigung der Europäischen Kulturstiftung für kulturelle Zusammenarbeit in Europa, Berlin

Prof. Dr. Susanne Binas-Preißendörfer

Professorin für Musik und Medien, Universität Oldenburg

Wibke Bruhns

Freie Journalistin und Autorin, Berlin

Dr. Cornelia Dümcke

Kulturökonomin, Culture Concepts, Berlin

Prof. Dr. Max Fuchs

Direktor der Akademie für musische Bildung und Medienerziehung, Remscheid und Vorsitzender des Deutschen Kulturrates e.V., Berlin

Prof. Dr. Hermann Glaser

Honorarprofessor, Publizist, Roßtal

Prof. Hilmar Hoffmann

Ehem. Präsident des Goethe-Instituts, Frankfurt am Main

Siegfried Hummel

Ehem. Kulturreferent der Landeshauptstadt München, Osnabrück

Mitglieder des Kuratoriums

Prof. Dr. Dieter Kramer

Oberkustode, Museum der Weltkulturen a.D., Frankfurt am Main

Thomas Krüger

Präsident der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn

Dr. Norbert Lammert

Präsident des Deutschen Bundestages, Berlin

Dr. Caroline Y. Robertson-von Trotha

Direktorin des Zentrums für Angewandte Kulturwissenschaft und Studium Generale der Universität Karlsruhe (TH)

Prof. Dr. Jörn Rüsen

Präsident des Kulturwissenschaftlichen Instituts NRW, Essen

Prof. Dr. Hermann Schwengel

Direktor des Instituts für Soziologie der Albert-Ludwigs-Universität, Freiburg

Prof. Dr. Walter Siebel

Institut für Soziologie der Carl von Ossietzky Universität, Oldenburg

Prof. Dr. Raymond Weber

Premier Conseiller de Gouvernement chargé de mission, Centre Universitaire de Luxembourg

Jahrbuch für Kulturpolitik 2006

Band 6, Thema: Diskurs Kulturpolitik

Im Juni 2006 wurde die Kulturpolitische Gesellschaft 30 Jahre alt. Aus diesem Anlass war das »Jahrbuch für Kulturpolitik 2006« dem Thema »Diskurs Kulturpolitik« gewidmet, der in den vergangenen drei Jahrzehnten zu einem erheblichen Maße von der *Kulturpolitischen Gesellschaft* mit geprägt war und deren Selbstverständnis davon bestimmt ist, diesen Diskurs um eine demokratische, um soziokulturelle Alternativen bemühte Kulturpolitik zu führen.

Gegenstand des Jahrbuches ist die kritische Reflexion des kulturpolitischen Diskussions- und Modernisierungsprozesses seit den 1970er Jahren, um auf dem Hintergrund der dreißigjährigen Diskursgeschichte eine neue Begründungsfolie für eine Kulturpolitik als Gesellschaftspolitik zu liefern. Damit soll der Blick für die Herausforderungen des nächsten Jahrzehnts geöffnet und der programmatischen Debatte der Kulturpolitik neue Denkanstöße gegeben werden.

40 Autorinnen und Autoren aus den verschiedensten Bereichen der Kulturpolitik, der Kulturvermittlung und der Wissenschaft haben sich an diesem Vorhaben beteiligt.

Im ersten Kapitel wird der Anspruch der Neuen Kulturpolitik aufgegriffen, sich als Diskursprojekt zu verstehen und sich in der praktischen Umsetzung auf gesellschaftliche Veränderungsprozesse zu beziehen. »Kulturpolitik ist Gesellschaftspolitik« war und ist ihr Motto. Deshalb war es naheliegend, zunächst jene Strukturveränderungen zu skizzieren und in ihrer kulturpolitischen Bedeutung zu interpretieren, die in den kulturpolitischen Diskussionen eine zentrale Rolle gespielt haben und spielen. Im Gesamtzusammenhang der Beiträge ist dabei eine – wenn auch fragmentarische – gesellschaftspolitische Begründungsfolie entstanden, auf der der Legitimationsdiskurs der Kulturpolitik im oben genannten Sinne weitergeführt werden kann. Autorinnen und Autoren sind hier u.a. *Norbert Lammert, Gerhard Schulze, Walter Siebel, Dieter Gorny, Rolf G. Heinze, Wolfgang Thierse, Monika Griefahn, Max Fuchs, Hortensia Völckers, Armin Klein*.

Das zweite Kapitel baut darauf auf und versucht eine systematische Aufgabenbeschreibung von Kulturpolitik als öffentliche Aufgabe, die für den Zukunftsdiskurs dringend geboten ist und die es in dieser kompakten Form bisher noch nicht gibt. Sie ist

jedoch für eine legitimatorische Begründung der Kulturpolitik unerlässlich, damit der programmatische Diskurs mehr Bodenhaftung bekommt und die Fallhöhe von den Utopien zu den Realitäten reduziert wird. Autorinnen und Autoren sind hier u.a. *Thomas Krüger, Eckart Pankoke, Wolfgang Schneider, Rupert Graf Strackwitz, Bettina Heinrich, Birgit Mandel, Siegfried Hummel*.

Der Kulturpolitik-Diskurs ist sehr stark von Gegensätzen gekennzeichnet, deren Antipoden Spannungsfelder markieren, in denen die Akteure und Positionen der Kulturpolitik verortet werden können. Durch Begriffspaare wie »Projekt und Institution«, »E-Musik und U-Musik«, »öffentlich gefördert und kommerziell ge-

tragen« et cetera wird dies augenfällig. Die Oppositionspaare markieren zudem meist auch unterschiedliche Handlungsfelder der Kulturpolitik wie beispielsweise »Metropole und Umland«, »innere und auswärtige Kulturpolitik« oder »Bund und Länder«. Vor allem aber kennzeichnet sie oft unterschiedliche programmatische Standorte der kulturpolitischen Positionsbestimmung. In den Beiträgen zu diesem dritten Kapitel kommt dementsprechend auch am stärksten der programmatische Charakter der kulturpolitischen Reformen und ihrer Protagonisten zur Geltung. Verfasserinnen und Verfasser der Beiträge sind u.a. *Hermann Glaser, Oliver Scheytt, Karin von Welck, Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff, Iris Magdowski, Volkhard Knigge, Gerhard Pfennig*.

Im vierten Kapitel stehen dann schließlich die konkreten

Modernisierungsimpulse der Neuen Kulturpolitik zur Diskussion und zwar sowohl diejenigen, die sich durchgesetzt haben, aber auch solche, die wieder in der Versenkung verschwunden sind, aber interessante Entwicklungsoptionen beinhalten. Die Beiträge beinhalten Argumente, die als Bausteine für eine Art Modernisierungstheorie der Kulturpolitik genutzt werden können. Autoren sind hier u.a. *Julian Nida-Rümelin, Hilmar Hoffmann, Knut Nevermann, Bosiljka Schedlich, Albrecht Göschel, Peter Bendixen*.

Zusätzlich zum Schwerpunkt enthält das Jahrbuch einen Beitrag zur öffentlichen Kulturfinanzierung, eine kulturpolitische Chronik und die kulturpolitische Bibliographie des Jahres 2005 sowie wichtige Adressen zur Kultur und Kulturpolitik.

BERND WAGNER



Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2006. Band 6, Thema: Diskurs Kulturpolitik*, Essen: Klartext Verlag 2006, 479 S., ISBN 3-89861-570-7, 19,90 Euro

Die Kulturpolitischen Bundeskongresse

Die Durchführung der im zweijährigen Rhythmus stattfindenden kulturpolitischen Bundeskongresse gehört zu den zentralen Anliegen des Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft. Es ist ihre Aufgabe, aktuell bedeutsame Themen der Kulturpoli-

deskongresse Treffpunkte sein, um die Akteure der unterschiedlichen kulturpolitischen (Entscheidungs-) Ebenen und Kontexte zusammenzubringen und ihnen ein Forum zu geben.

Die ersten drei Bundeskongresse »kunst.macht.kulturpolitik.« (2001), »inter.kultur.politik« (2003), und »publikum.macht.kultur.« (2005) haben diese Erwartungen erfüllt. Mit jeweils ca. 400 bis 500 TeilnehmerInnen waren sie sehr gut besucht und das Echo in den Medien war insgesamt sehr positiv, so dass gesagt werden kann, dass es gelungen ist, dem Selbstanspruch gerecht zu werden und die Marke »Kulturpolitischer Bundeskongress« erfolgreich in der kulturpolitischen Öffentlichkeit zu platzieren. Der Vierte Kulturpolitische Bundeskongress »kultur.macht.europa – europa.macht.kultur.« findet im Rahmen des kulturellen Fachprogramms zur deutschen EU-Ratspräsidentschaft statt, das mit der Europäischen Kommission abgestimmt wird.

Die Kulturpolitischen Bundeskongresse werden federführend vom Institut für Kulturpolitik geplant und durchgeführt. Die Mitarbeiter des Instituts können dabei zurückgreifen auf Ressourcen der Kulturpolitischen Gesellschaft (Kompetenz, Verbindungen, Erfahrungen), die in der kulturpolitischen Öffentlichkeit ein eingeführter und bekannter Akteur ist. Als enger Kooperationspartner und Mitveranstalter ist von Beginn an die Bundeszentrale für politische Bildung beteiligt. Auch die Friedrich-Ebert-Stiftung (Forum Berlin) ist im Jahr 2007 (wie bereits 2001 und 2005) wieder als Kooperationspartner mit von der Partie. Darüber hinaus konnten für den vierten Kongress die Landesvertretung NRW, die Konrad-Adenauer-Stiftung, die Europäische Kulturstiftung und das Forum for the Arts and the Heritage als europäische Partner sowie etliche Medienpartner gewonnen werden.

Die drei ersten Kongresse waren sehr stark diskursiv angelegt. Die Themen wurden vor allem in kleinen Diskussionsrunden plenar oder in parallelen Foren diskutiert. Dabei wurde Wert darauf gelegt, eine angemessene Mischung aus Sachinformation und kontroverser Debatte zu ermöglichen. Konzeptleitend war ferner die Idee, neben theoretischen und empirischen Beiträgen den Praxiserfahrungen durch good-practice-Beispiele Raum zu geben. Die Referenten und Experten kamen dabei aus dem gesamten Bundesgebiet und dem europäischen Ausland. Die Konzeption des Kulturpolitischen Bundeskongresses ist nicht statisch, sondern soll jedes Mal durch neue Elemente gekennzeichnet sein, um in Inhalt und Form dem Anspruch eines Bundeskongresses gerecht werden zu können. Geplant ist, in Zukunft mit verschiedenen Präsentations-, Diskurs- und Dokumentationsformen zu experimentieren, um auch der Tagungs- und Kongresslandschaft neue Impulse zu geben.

Neu ist bei dem Vierten Kulturpolitischen Bundeskongress nicht nur die europäische Ausrichtung, sondern auch die Kommunikationsstrategie, die in diesem Jahr auch eine Kongresswebsite www.kultur-macht-europa.eu und einen E-Mail-Newsletter (Betrifft: Kulturpolitik für Europa) einschließt, der an ca. 13.000 Adressaten in Europa in deutscher und englischer Sprache versandt wird. Damit soll die europäische kulturpolitische Öffentlichkeit auf den Kongress vorbereitet werden.

Vierter Kulturpolitischer Bundeskongress »kultur.macht.europa. – europa.macht.kultur. Begründungen und Perspektiven europäischer Kulturpolitik«



tik von bundesweiter Bedeutung öffentlich zu diskutieren und zu kommunizieren. Ihr Ziel ist es, durch die Wahl der Themen und die Art der »Inszenierung« Markierungen und Schwerpunkte in diesem Diskurs zu setzen, die eine gewisse Orientierungsfunktion haben. Gleichzeitig sollen die Kulturpolitischen Bun-

Vierter Kulturpolitischer Bundeskongress

»kultur.macht.europa. – europa.macht.kultur.«

am 7./8. Juni 2007 in Berlin

Veranstalter

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. und
Bundeszentrale für politische Bildung
in Kooperation mit
Friedrich-Ebert-Stiftung e.V. (Forum Berlin)

Veranstaltungspartner

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.
Landesvertretung Nordrhein-Westfalen

Europäische Partner

Europäische Kultur Stiftung
European Forum for the Arts and Heritage

Medienpartner

Deutsche Welle
Deutschland Radio Kultur
kulturmanagement.net
Le Monde Diplomatie
signandsight

Unterstützer

Europäische Kommission
Beauftragter der Bundesregierung für Kultur und Medien
Auswärtiges Amt
Europäische Kulturstiftung

Organisation

Kulturpolitische Gesellschaft e.V.

Was will der Kongress?

Der Vierte Kulturpolitische Bundeskongress thematisiert die Bedeutung der Kultur im Prozess der europäischen Vereinigung (»kultur.macht.europa.«) und die Aufgaben der Kulturpolitik auf nationaler und EU-Ebene (»europa.macht.kultur«), um Kunst und Kultur respektive die Akteure und Institutionen in diesen Feldern für diese Aufgabe zu qualifizieren und geeignete Rahmenbedingungen zur Verfügung zu stellen. Es soll gezeigt werden, dass bereits viele Akteure auf der Kulturbaustelle Europa aktiv sind und Ergebnisse vorzuweisen haben: nicht nur die Politiker, sondern auch die Netzwerke, die Kulturforscher, die Stiftungen, die Künstler(verbände), die Informationsbüros, die Kommunen, andere öffentliche Stellen usw. Der Kongress soll getragen sein von der Idee des »Machens« und nicht etwa der Macht. Gelungene Kulturprojekte der europäischen Zusammenarbeit sollen gezeigt werden, aber natürlich wird es auch darum gehen, hinderliche Bedingungen zu benennen. Akteure, die an konkreten Themen arbeiten, sollen eine Chance erhalten, ihre Ergebnisse vorzustellen.

Ferner werden selbstverständlich auch grundsätzliche Fragen eine Rolle spielen, wie etwa das Verhältnis von europäischer Innen- und Außenkulturpolitik, die Zukunftsfähigkeit der dafür zur Verfügung stehenden Instrumente und Einrichtungen auf nationaler und europäischer Ebene, die Kulturhauptstadt Europas-Aktivitäten im Jahr 2010, die Bedeutung der Städtepartnerschaften für die kulturelle Zusammenarbeit, die Rolle der Medien für die Herstellung einer kulturellen Öffentlichkeit, die Relevanz der sog. creative industries und die Fördermöglichkeiten für Kultur aus den Strukturfonds etc. Die Botschaft des Kongresses soll insgesamt sehr positiv und konstruktiv sein und zwar in dem Sinne: Europa ist machbar, und es gibt viele Menschen/Einrichtungen, die sich konkret darum bemühen. Die Veranstaltung soll Anstöße geben und Interesse wecken, an dem großen Projekt der europäischen Vereinigung mitzuwirken.

Adressaten und Organisation

Der Vierte Bundeskongress wird in erster Linie die bundesdeutsche kulturpolitische Öffentlichkeit ansprechen, also KulturpolitikerInnen, Akteure aus dem politisch-administrativen Bereich, den Verbänden, der Forschung und Wissenschaft, den Medien und selbstverständlich der Kunst- und Kulturszene selbst. Darüber hinaus werden wir gezielt Interessenten und Partner aus dem europäischen Ausland in das Programm einbeziehen (nach aktuellem Stand – Februar 2007 – sind Referenten aus 15 europäischen Ländern dabei) und den Kongress auch für ein europäisches Publikum öffnen. Insgesamt rechnen wir mit einem vollen Haus, also mit ca. 400 TeilnehmerInnen und ca. 100 ReferentInnen, ModeratorInnen, OrganisatorInnen und PressevertreterInnen. Es wird angestrebt, dass davon ca. 50% aus dem europäischen Ausland kommen. Die TeilnehmerInnen werden sowohl durch offizielle Einladung der zuständigen Regierungsstellen (Einladung AA an die Mitglieder des Ausschuss für Kulturfragen) als auch vor allem über gezielte Bewerbung der Veranstaltungspartner gewonnen.

Der Kongress wird von seiner Programmstruktur her analog zu den ersten drei Bundeskongressen geplant, d.h. es gibt Plenarveranstaltungen mit Vorträgen und Podiumsdiskussionen, aber auch dezentrale Foren zu Spezialthemen. Seit Mai 2006 hat eine Programmgruppe aus VertreterInnen der Kulturpolitischen Gesellschaft, der Kooperations- und Veranstaltungspartner sowie der Förderer des Kongresses an der Erarbeitung der Konzeption gearbeitet.

Darüber hinaus ist für den Kongress vorgesehen, dass sich weitere Treffen und Fachdiskurse an dem Kongress zeitlich und organisatorisch »andocken«. So werden sich die europäischen Cultural Contact Points am 6./7. Juni treffen. Ferner ist eine Zusammenkunft der deutschsprachigen Kulturpolitikforscher vorgesehen. Und am Vorabend des Kongresses wird es den ersten »Auftritt« der Kulturhauptstadt Europas »Ruhr2010« in der Landesvertretung Nordrhein-Westfalen geben. Kongresssprachen sind Deutsch, Englisch und Französisch.

NORBERT SIEVERS



(v.l.n.r.) Dr. Norbert Sievers, Dr. Oliver Scheytt, Dr. Annette Schavan, Dr. Iris Jana Magdowski und Bernd Wagner

Antrittsbesuch bei Bundesbildungsministerin Dr. Annette Schavan

Am 28. August 2006 besuchte der Geschäftsführende Vorstand in Gestalt der Vizepräsidentin Dr. Iris Jana Magdowski und des Präsidenten Dr. Oliver Scheytt zusammen mit der Bonner Geschäftsführung der Kulturpolitischen Gesellschaft die Bundesbildungsministerin Dr. Annette Schavan in Berlin. Ebenfalls anwesend waren Dr. Gisela Steffens und Wolfgang Schlump vom BMBF-Referat Kulturelle Bildung. Bei dem Gespräch wurden Grundzüge der Kultur- und Bildungspolitik des Ministeriums sowie Möglichkeiten der Zusammenarbeit erörtert. Thema war auch das vom BMBF finanziell unterstützte Forschungsprojekt »Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz«, das zum Jahresende ausgelaufen ist. Angesichts der gesellschaftlichen Bedeutung des Migrations-themas war man sich darin einig, die Zusammenarbeit fortzusetzen.

Unsere Zeit ist geprägt durch interkulturelle Konflikte und Missverständnisse. Umso notwendiger ist der Dialog zwischen den Ethnien und Kulturen, damit daraus gegenseitiges Verständnis erwachsen kann. Doch Verständnis braucht Verständigung und diese bedarf vor allem der gegenseitigen Information und des Gedankenaustausches. Kunst und

dergrund. Die Auswertungsarbeit war zudem durch einen Personalwechsel im Projektteam gekennzeichnet. Die türkischstämmige Emine Tutucu verließ die KuPoGe und fand bei einem Marktforschungsunternehmen in Köln eine neue Herausforderung. Ein Teil ihrer Arbeit wurde daraufhin von der neuen Stud. Hilfskraft Anne Schacke übernommen.

Im Verlauf der weiteren Projektrecherche zeigte sich, dass die interkulturelle Kulturarbeit in Deutschland im Vergleich zu der in den europäischen Nachbarstaaten einen z.T. erheblichen Nachholbedarf aufweist. Vor diesem Hintergrund wurden zusätzlich interkulturelle Ansätze und entsprechende kulturpolitische Strategien in Dänemark, Frankreich, Italien und Polen unter die Lupe genommen, um durch diesen »Blick über die Grenzen« auch die Interkulturarbeit in Deutschland weiter zu qualifizieren. Hier bestätigte sich im Wesentlichen die schon auf der Fachtagung diskutierte These von der Notwendigkeit einer »nachholende Integration« der MigrantInnen (Klaus J. Bade) in Deutschland – auch und gerade mit kulturellen Mitteln.

Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz

Kultur können dabei eine Brückenfunktion übernehmen, indem sie neugierig auf das Fremde machen und gleichzeitig etwas von der Eigenart des Anderen offenbaren.

Vor diesem Hintergrund führte das *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* seit dem 1. Mai 2004 ein Projekt durch, in dem es um den Stand, die Aufgaben und die Perspektiven interkultureller Arbeit in der Kulturellen Bildung ging. Es wurde gefördert vom *Bundesministerium für Bildung und Forschung* und hatte eine Laufzeit von knapp drei Jahren. Im Kern ging es dabei um die Rolle von Kunst und Kultur im gesellschaftlichen Integrationsprozess, vor allem um das gegenseitige Kennenlernen, den Kulturdialog und kulturellen Austausch zwischen jungen Deutschen und MigrantInnen mit den Mitteln der Kunst und Kulturarbeit. Ziel des Projektes war es, auf der Basis einer bundesweiten Bestandsaufnahme der entsprechenden kommunalen Kultur- und Jugendarbeit den interkulturellen Kulturaustausch zu intensivieren und Hilfen zu entwickeln, um die zahlreichen vor allem städtischen Freizeit-, Bildungs- und Kulturorte – vom Museum über das Jugendzentrum bis hin zur Schule – für die Ausbildung interkultureller Kompetenz weiter zu qualifizieren.

Letztlich ging es darum, die kulturellen Defizite im Bereich der schulischen und außerschulischen Bildung für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund aufzuarbeiten und damit einen konstruktiven Beitrag zur Integration dieser weiter wachsenden Bevölkerungsgruppe zu leisten. Die wissenschaftliche Erforschung von Stand, Aufgaben und Perspektiven interkultureller Arbeit in der kulturellen Bildung sollte so dazu beitragen, den Zusammenhalt multiethnischer Gesellschaften zu fördern und die kulturellen Eigenarten ihrer MitgliederInnen nicht als Belastung, sondern als Bereicherung zu begreifen.

Während das Projektjahr 2005 ganz im Zeichen der bundesweiten Befragung der kommunalen Jugend- und Kulturämter stand und mit dem Fachkongress »Beheimatung in der Kultur?« im Dezember d.J. ein erstes Resümee der geleisteten Arbeit gezogen wurde, standen in 2006 die Auswertung der Untersuchungsergebnisse und deren Dokumentation im Vor-

Einem weiteren Arbeitsschwerpunkt bildete zudem die Schule als Hort der Kulturellen Bildung. Speziell interkulturelle Angebote im Primar- und Sekundarstufe I-Bereich sowie integrative Ansätze im Zuge der Offenen Ganztagschule gerieten dabei in den Fokus des Untersuchungsinteresses. Hierzu wurde ein eigener Fragebogen entwickelt und im Frühjahr 2006 an die Schulaufsicht in ausgewählten Bundesländern sowie den Stadtstaaten verschickt. Die Resultate unserer Umfrage waren dabei ebenso ernüchternd wie schon bei den kommunalen Kultur- und Jugendämtern. Obwohl von allen Verantwortlichen

der interkulturellen Kulturarbeit im Rahmen des schulischen Bildungsauftrages ein hoher Stellenwert zugeschrieben wurde, existieren durchgängig erst wenig konzeptionelle Ansätze und curriculare Vorgaben, die den Stellenwert der Kulturellen Bildung für den Integrationsprozess jugendlicher MigrantInnen unterstreichen.

Von einer wirklichen interkulturellen Umsetzung des öffentlichen Bildungsauftrages kann daher nur bedingt gesprochen werden. Allerdings hat sich mittlerweile im schulischen Alltag eine interkulturelle Praxis entwickelt, die in ihrer Vielfalt und Lebendigkeit an die entsprechenden Untersuchungsergebnisse aus unseren Umfragen bei den kommunalen Kultur- und Jugendämtern erinnert. Auch hier kann man durchaus sagen, dass die theoretische Verortung der interkulturellen Kulturarbeit der Praxis ihrer vielfältigen Umsetzungen und Erscheinungsformen in der Schule gleichsam »hinterher hinkt«. Besonders der Projektunterricht erwies sich dabei als ein zentrales Experimentierfeld für eine Kulturelle Bildung, die auf Toleranz, Verständnis und einen gemeinsamen künstlerischen »Mehrwert« setzt.

Das Projekt hat darüber hinaus auf ein strukturelles Dilemma der interkulturellen Kulturarbeit aufmerksam gemacht: das Problem der positiven Dis-



Anne Schacke



Emine Tutucu



Franz Kröger

kriminierung. Auf der einen Seite wird durchgängig die förderpolitische Sonderbehandlung des Themenfeldes gefordert, auf der anderen Seite verwehren sich gerade KünstlerInnen mit Migrationshintergrund gegen einen »Ausländerbonus« und bestehen auf ihr Recht auf Gleichbehandlung. Das »Gleichheitspostulat« kann sich dabei auf unsere Projektergebnisse stützen. Denn erfolgreiche interkulturelle Arbeit ist zuvörderst die, die das Label »interkulturell« nicht besonders strapaziert, sondern vor allem den Menschen mit seinen unterschiedlichen sozialkulturellen Kompetenzen im Blick hat. In dieser Hinsicht ist interkulturelle Kulturarbeit nichts anderes als die Einlösung der alten Programmformel der Neuen Kulturpolitik, nämlich Kultur mit und für alle(n) zu ermöglichen.

Die zentralen Ergebnisse des Forschungsprojektes (Untersuchungsszenario, Umfrageergebnisse, Statistiken, Berichte etc.) sind – z.T. in Englisch, Französisch, Türkisch und Russisch übersetzt – einsehbar unter: www.kupoge.de/kulturorte. Die abschließende Projektdokumentation wird Anfang April über die Geschäftsstelle der Kulturpolitischen Gesellschaft zu beziehen sein. Das IfK bemüht sich zudem derzeit um ein Folge-



projekt, das den Themenkomplex interkulturelle Kulturarbeit mit einem Perspektivwechsel verbindet, indem die betroffenen Kinder und Jugendliche auch als Experten in eigener Sache zu Wort kommen.

FRANZ KRÖGER



Beheimatung durch Kultur

Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. (IfK)

Dokumentation 66

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. / Klartext Verlag
 ISBN 978-3-923064-23-6 • ISBN 978-3-89861-778-9
 397 Seiten • 17,00 Euro

In den Jahren 2004 bis 2006 führte das *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* mit finanzieller Unterstützung des *Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft* das Projekt »Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz« durch. Im Zentrum stand dabei die Rolle von Kunst und Kultur im gesellschaftlichen Integrationsprozess.

Ziel des Projektes war es, auf der Basis einer bundesweiten Bestandsaufnahme der entsprechenden kommunalen Kultur- und Jugendarbeit Vorschläge zur Verbesserung der interkulturellen Kulturarbeit zu entwickeln, um einen Beitrag zu leisten, die zahlreichen Freizeit-, Bildungs- und Kulturorte – vom Museum über das Jugendzentrum bis hin zur Schule – für die Ausbildung interkultureller Kompetenz weiter zu qualifizieren.

Der Band dokumentiert die Projektergebnisse, zeigt anhand einzelner kultureller Felder Ansätze interkultureller Kulturarbeit auf und schildert am Beispiel von Frankreich, der Schweiz, den Niederlanden, Dänemark, Italien und Polen Erfahrungen aus anderen Ländern.

Autoren sind u.a.: Klaus J. Bade, Davide Brocchi, Tayfun Demir, Manuel Gogos, Rolf Graser, Ulla Harting, Christian Höppner, Michael Koechlin, Ayyub Axel Köhler, Dorothea Kolland, Stephan J. Kramer, Franz Kröger, Jürgen Markwirth, Aziz Nazer-Mahmood, Dolores Smith, Anna Sosna, Thomas Strittmatter, Bart Top, Bernd Wagner und Rolf Witte.



Bezug über: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. • Weberstr. 59a • 53113 Bonn
 T 0228/201 67-0 • F 0228/201 67-33 • post@kupoge.de • www.kupoge.de
 oder den Buchhandel

Das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. wurde im Frühjahr 2006 von der Kulturabteilung der Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen beauftragt, eine Konzeption für einen Kulturförderbericht des Landes vorzulegen.

Konzeption für einen Kulturförderbericht NRW

Auf der Ebene der Kommunen ist bereits in den letzten Jahren vermehrt zu beobachten, dass diese Kulturbereiche, Kulturförderberichte oder auch Geschäftsberichte herausgeben. Sie entstanden häufig im Rahmen der Umsetzung der Verwaltungsreform und bildeten ein Instrument sowohl der Rechenschaftslegung (z.B. gegenüber der Politik, aber auch der kulturinteressierten Öffentlichkeit) als auch der Selbstreflexion. Die detaillierten Ziele der Berichte unterscheiden sich dabei ebenso wie der Erstellungsprozess, der betrachtete Kulturbereich oder die Darstellung der Kulturförderung und deren Präsentation.

Auf der Ebene der Bundesländer bilden Kulturförderberichte bislang eher eine Ausnahme – zumindest in Deutschland, in der Mehrzahl der österreichischen und auch in einigen italienischen Provinzen werden sie seit Jahrzehnten publiziert.

Das Land Nordrhein-Westfalen hat sich nun ebenfalls das Ziel gesetzt, einen Kulturförderbericht zu veröffentlichen. Dafür eine geeignete Konzeption zu erarbeiten, ist der Auftrag des IfK.

In einem ersten Teil des Projektes wurde eine Bestandsaufnahme vorgenommen, in welchen Kommunen, Bundesländern und Ländern Kulturbereiche, Kulturförderberichte oder Ähnliches herausgegeben wer-



Ulrike
Blumenreich

Genannt war die Tagungsidee bei einem Gespräch unter KuPoGe-Vorstandskollegen im Düsseldorfer Landtag im Frühjahr 2006. Seit einiger Zeit hat nämlich die kulturelle Bildung in NRW ein Themenfeld entdeckt, das bereits verschiedentlich Ge-

Kulturelle Bildung macht Schule in NRW

genstand fachwissenschaftlicher Betrachtung, kulturpolitischer Indienstnahme und praktischer Bearbeitung war: den Zusammenhang von Kultur und Schule, der besonders in Nordrhein-Westfalen gegenwärtig eine Renaissance zu erleben scheint.

den. Aus den daraus recherchierten 89 Berichten der unterschiedlichen Gebietskörperschaften wurde im 2. Teil des Projektes eine Auswahl von 10 Berichten getroffen, die einer detaillierten Analyse unterzogen wurden. Die Kriterien für die Auswahl bildeten die Einbeziehung unterschiedlicher Politikebenen, die Existenz von aktuellen und kontinuierlichen Berichten und außerdem eine Abbildung der Vielfalt vorhandener Kulturbereiche – insbesondere auch mit einem Blick über Deutschland hinaus, um diese Vielfalt für Anregungen für die Konzeption des NRW-Berichtes zu nutzen. Ausgewählt wurden die 4 Kommunen: Münster, Bielefeld, Dortmund und Essen, die 4 Bundesländer: Brandenburg, Sachsen, Vorarlberg und Tirol sowie die Länder Österreich und Niederlande. Im weiteren Verlauf des Projektes wurden darüber hinaus noch Kurzauswertungen vorgenommen von 2 weiteren Bundesländern, nämlich Bayern und Mecklenburg-Vorpommern; sowie von 2 Regionen: Westfalen-Lippe und Oldenburgische Landschaft. Gegenstand der Analyse waren neben der Aufbereitung der Basisinformationen (wie beispielsweise Herausgeber bzw. Auftraggeber und die verfolgten Ziele) die folgenden 4 Schwerpunkte: 1. Das Verfahren bzw. der Prozess des Erstellens, 2. Die Inhalte und die Struktur der Berichte, 3. Die Präsentation und Kommunikation der Berichte sowie 4. Die Erfahrungen der ErstellerInnen. Dazu wurde zuerst eine detaillierte Desktopanalyse der entsprechenden Berichte durchgeführt, die die Grundlage für die anschließende telefonische Befragung der jeweiligen Verantwortlichen der Berichte bildete. Die Präsentation der umfangreichen Ergebnisse und ein aus den Resultaten entwickelter Fragenkatalog für die Staatskanzlei beendeten den 2. Teil des Projektes. Aufbauend auf den ersten Modulen des Projektes und der Diskussion des Fragenkatalogs mit der Kulturabteilung der Staatskanzlei wird in den ersten Wochen des kommenden Jahres die Konzeption eines Kulturförderberichtes Nordrhein-Westfalen durch das IfK erarbeitet und vorgestellt.

ULRIKE BLUMENREICH

Von daher hat auch die *Kulturpolitische Gesellschaft* das Thema aufgegriffen und am 3. November 2006 in Münster eine Tagung »Vom Mehrwert der Kunst« ausgerichtet, die sich vor allem dem NRW-Landesprogramm »Schule und Kultur« widmete. Sie folgte damit einer programmatischen Traditionslinie des Verbandes, zu dessen Kernaussagen unter anderem die Stärkung der kulturellen Bildung für alle gehört, als Möglichkeit der schöpferischen Eigentätigkeit wie auch der kulturellen Partizipation. (Grundsatzprogramm 1998). Und ein zentraler Ort dafür ist nun einmal – neben den freien und privaten Anbietern – die Schule mit ihren vielfältigen thematischen Anknüpfungsmöglichkeiten im großen gesellschaftlichen Aufgabenfeld von Bildung und Erziehung.

Etwa 100 Interessierte hatten sich in der Franz-Hitze-Akademie in Münster versammelt, um eine Art Zwischenbilanz zu ziehen: Welche Zielsetzungen sind mit dem Landesprogramm verknüpft? Wie gestaltet es sich in der Praxis des Schulalltags? Wo liegen De-

fizite, wo sind erste Erfolge zu verzeichnen? Und wie soll es weitergehen?

Zur Beantwortung dieser Fragen war eigens NRW-Kulturstaatssekretär Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff angereist, um den Versammelten Rede und Antwort zustehen. Seine grundsätzlichen Einlassungen markierten dabei in gewisser Weise eine kulturpolitische Trendwende in der Staatskanzlei – zumindest in der Neubewertung der Kulturellen Bildung im bevölkerungsreichsten Land der Republik. Hatte diese zuvor eine eher randständige Bedeutung innerhalb der Landeskulturpolitik eingenommen, soll sie jetzt stärker in ihr Zentrum rücken. Denn NRW möchte der »ästhetischen Bildungskatastrophe« etwas entgegensetzen und »Modellland für Kulturelle Bildung« werden, in dem »jeder Schüler und jede Schülerin mit den einzelnen Kunstsparten (Musik, Theater, Bildende Kunst, Literatur etc.) auch praktisch in Berührung kommt«, wie es Grosse-Brockhoff plastisch formulierte.

Im weiteren Tagungsverlauf wurde dieser Anspruch des Kulturstaatssekretärs mit dem Hinweis auf die noch unbefriedigende Umsetzung des Landesprogramms zwar relativiert, jedoch nicht grundsätzlich infragegestellt. Insgesamt versprachen sich alle TeilnehmerInnen davon eine Renaissance der Kulturellen Bildung. Dass diese gerade von dem Regelsystem Schule ausgehen würde, hätte sich mancher der An-



Kurt Eichler, Mitglied des Geschäftsführenden Vorstands der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. und Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff, Kulturstaatssekretär des Landes NRW. Foto: Franz Kröger

wesenden vorher kaum vorstellen können. In dieser Hinsicht ist zukünftig mit neuen Impulsen aus der Kulturellen Bildung zu rechnen, von der auch die Kulturpolitik profitieren dürfte.

FRANZ KRÖGER

Anspruch und Adressaten der Internetseite

Mit dem Internetangebot »Europa fördert Kultur« wurde im Frühjahr 2004 ein qualifizierter Informationsservice zu den Fördermöglichkeiten kultureller Vorhaben aus den Programmen der Europäischen Union für Deutschland und Österreich zur Verfügung gestellt. Die Website unterstützt Akteure in kulturellen Einrichtungen, Vereinen, Verbänden, Kommunen sowie Behörden auf Landes- wie Bundesebene, Universitäten, Kirchen, Schulen und auch Einzelpersonen bei der Recherche nach geeigneten EU-Programmen zur Verwirklichung ihrer Projekte. Zugleich ist sie ein Medium, mit dem die Aktivitäten der EU gegenüber einer breiten Öffentlichkeit transparenter dargestellt werden.

Ihr Ziel ist es, den Zugang zu den EU-Programmen zu erleichtern und damit die Chancen deutscher und österreichischer Kulturschaffender auf einen Zuschuss der Europäischen Gemeinschaft zu erhöhen. Sie versteht sich als Filter und als Tor auf dem Weg zu einem EU-geförderten Projekt. Sie ersetzt weder die Informationen der Kommission noch die Leistungen der Nationalen Kontaktstellen für die einzelnen Förderprogramme, sondern erleichtert den Zugang zu ihnen, indem sie aus der Fülle der verfügbaren Informationen eine Auswahl bietet.

Besonderer Aktualisierungsaufwand im Jahr 2006

Im Jahr 2006 lief eine ganze Reihe von Programmen aus, so dass umfangreiche Recherchen zu den Nachfolgeprogrammen und neue Darstellungen zu den politischen Zielen der EU in den Bereichen Kultur, Bildung, Jugend, Audiovisuelle Medien, Integration Europas, Forschung, Informationsgesellschaft, Strukturförderung, Tourismus, Umwelt und Kooperation mit Drittländern notwendig waren. Die neuen Programme sind Anfang 2007 in Kraft getreten.

Verbesserung von Handhabung und Übersichtlichkeit

Die Nutzerfreundlichkeit des Angebotes wurde verbessert. Anregungen von Nutzern folgend wurde eine eingeschränkte Suchfunktion installiert, die Kulturakteuren – die EU-Programme bereits über einen längeren Zeitraum kennen – helfen, Förderungen anhand eingebürgerter Kurzbezeichnungen sowie frühere Programmtitel wieder

Die Internetseite »Europa fördert Kultur«

zu finden. Um außerdem die Orientierung auf dieser informationsreichen Internetseite zu erleichtern, wurde eine Pfadanzeige programmiert, anhand derer die NutzerInnen auf einen Blick nachvollziehen können, an welcher Stelle auf der Website sie sich befinden (»Breadcrumbs«). Mithilfe dieser Funktion kann zudem gezielt über mehrere Ebenen zurück »gesprungen« werden.

Die Zahl der Zugriffe (»Besuche«) hat sich gegenüber 2005 deutlich erhöht: Der Tagesdurchschnitt liegt zwischen 100 und 120 Besuchen täglich. Durchschnittlich sind 3.200 Besuche der Website monatlich zu verzeichnen.

Deutsch-österreichische Kooperation und Finanzierung

Das Projekt »Europa fördert Kultur – Kulturförderung der Europäischen Union« wird kofinanziert vom Auswärtigen Amt. Für Konzeption und Erstellung ist das IfK verantwortlich und arbeitet bei der Umsetzung mit der Österreichischen Kulturdokumentation zusammen, die speziell in Österreich geltende Kriterien, inhaltliche Schwerpunkte, Kontaktadressen und Projektbeispiele recherchiert.

CHRISTINE BECKMANN



Christine Beckmann

Bestandteil des Informationsauftrags des IfK
Neben den beiden großen Projekten »Kulturpolitischer Bundeskongress« und »Jahrbuch für Kulturpolitik« bildet der Aufbau eines kulturpolitischen Informationssystems das dritte Element der vom BKM geförderten Aktivitäten des *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft*.

Das Kulturpolitische Informationssystem (»KIS«)

Auf die hier gesammelten und aufbereiteten Informationen kann sowohl in der eigenen Projektarbeit des Instituts zurückgegriffen als auch von der interessierten Öffentlichkeit Gebrauch gemacht werden. Des Weiteren werden Ergebnisse aus den Projekten (neben den klassischen Vertriebswegen der gedruckten Veröffentlichungen) zur Verfügung gestellt und damit allgemein ein Beitrag zum Service für Forschung und Praxis der Kulturarbeit und -politik geleistet. Das »KIS« ist somit in vielfältiger Weise mit der Arbeit des Instituts wie auch des Verbandes verzahnt. Ist doch die Information der Öffentlichkeit einer der zentralen Aufträge sowohl vom *Institut für Kulturpolitik* wie von der es tragenden *Kulturpolitischen Gesellschaft*.



Jörg Hausmann



Ralf Brüninghaus

Die Elemente des »KIS« Bibliothek und Dokumentationsstelle

In der Bibliothek bzw. Dokumentationsstelle des »KIS« werden Bücher, Fachzeitschriften und andere Druckschriften gesammelt. Es handelt sich um eine Präsenzbibliothek mit etwa 10.000 Einzelbänden und über 100 laufend gehaltenen Zeitschriften. BesucherInnen steht neben Fotokopiermöglichkeit ein PC zur Verfügung.

Zunehmend finden Veröffentlichungen nicht mehr in Druckform, sondern elektronisch auf Datenträgern oder online statt. Im Rahmen der Dienste des

»KIS« wird auf solche Veröffentlichungen aufmerksam gemacht. Der Zugang über Sammlungen von Links auf Online-Veröffentlichungen konnte verbessert werden.

Datenbanken

Einen zentralen Stellenwert nehmen die im »KIS« geführten Datenbanken ein. 2006 konnten neben den laufenden Aktualisierungsarbeiten einige Elemente neu hinzugefügt werden, weitere Ergänzungen sind in Vorbereitung.

Folgende Datenbanken werden laufend aktualisiert und stehen auch online zur Verfügung:

- *Kulturpolitische Bibliografie*
»An Literatur zur Kulturpolitik ist eigentlich kein Mangel, das zeigt schon die Bibliografie des »Jahrbuchs für Kulturpolitik 2004« mit immerhin über fünfzig eng bedruckten Seiten.« So beginnt ein Rezensent seine Besprechung einer Neuerscheinung zur Kulturpolitik¹. Den Überblick über dieses umfangreiche Material zu verbessern und ForscherInnen und PraktikerInnen auf neue Beiträge in ihrem jeweiligen Arbeits- und Interessensfeld aufmerksam zu machen, ist Aufgabe der Kulturpolitischen Bibliografie. Sie nimmt im Rahmen des »KIS« den größten Raum auch bzgl. des Rechercheaufwands ein. Aufgenommen werden Nachweise selbständiger Werke (auch »grau« Literatur), Buch- und Zeitschriftenbeiträge sowie Bundestags- und Landesdrucksachen. Vom Institut selbst werden laufend weit über hunderte Fachzeitschriften auf kulturpolitisch relevante Artikel hin durchgesehen. Daneben werden andere Datensammlungen und Kataloge ausgewertet. Die Datenbank war bis Ende 2006 auf über 32.000 Datensätze angewachsen. Die Lücke zum Bestand der auch gedruckt vorliegenden Bibliografie Kulturpolitik 1970–1997 (Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V./Klartext Verlag, 1998) wurde geschlossen. Die Such- und Sortiermöglichkeiten für die Online-Abfrage wurden verbessert.

Eine Auswahl aus der Bibliografie erscheint jeweils im »Jahrbuch für Kulturpolitik« (Jahresbibliografie) und in den »Kulturpolitischen Mitteilungen« (Neuerscheinungen).

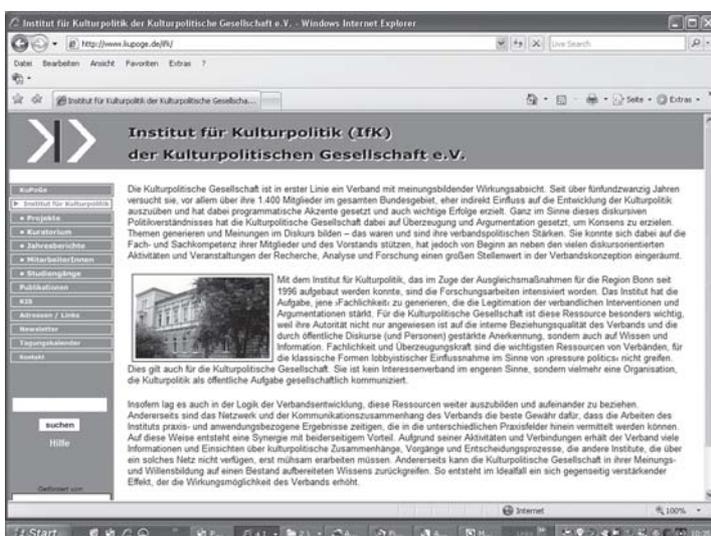
- *Chronik wichtiger kulturpolitischer und kultureller Ereignisse*

Seit 2000 werden solche kulturpolitisch relevanten Ereignisse (zentriert auf Deutschland) erfasst, die dazu dienen, den Verlauf des kulturpolitischen Diskurses zu dokumentieren. Online kann chronologisch oder nach Stichworten gesucht werden.

Eine Auswahl erscheint in gedruckter Form jeweils im »Jahrbuch für Kulturpolitik« sowie in den »Kulturpolitischen Mitteilungen«.

- *Pinboard*

Ergänzend zum Service in den »Kulturpolitischen Mitteilungen« findet sich online eine Auswahl von bzw. ergänzende Nachrichten (insbesondere solche, die weiterführende Links beinhalten) auf der Startseite der *Kulturpolitischen Gesellschaft* (www.kupoge.de).



- **Adressen – Links zu Websites mit kulturpolitisch relevanten Inhalten**
Aufgenommen werden neben Verbänden und Institutionen vornehmlich solche Angebote mit weiterführenden Sammlungen. Die Datenbank umfasst mittlerweile über 1.000 Links. Die Angebote werden jeweils mit ihren Schwerpunkten kurz vorgestellt. Eine Auswahl wird jährlich im »Jahrbuch für Kulturpolitik« veröffentlicht.
- **Tagungskalender**
Vom Ifk wird ein Kalender mit kulturpolitisch relevanten Fachtagungen geführt. Als Service für NutzerInnen wird dabei auf weiterführende Hinweise im Netz und Online-Anmeldemöglichkeit Wert gelegt, da erfahrungsgemäß mittlerweile ca. 80 Prozent der Anmeldungen online erfolgen. Eine Auswahl an Terminen aus dem Tagungskalender erscheint jeweils in den »Kulturpolitischen Mitteilungen«.

Dossiers – Themen

Neben diesen datenbankbasierten Informationsdiensten gibt es einige Inhalte, die im Zusammenhang mit der Projektarbeit des Instituts zur Verfügung gestellt wurden. So werden etwa zum laufenden Projekt »Kulturorte als Lernorte interkultureller Kompetenz« dort u.a. die im Projektzeitraum in den *Kulturpolitischen Mitteilungen* erschienenen Artikel zum Themenfeld »Interkulturelle Kulturarbeit«, mehrere interkulturelle Stadtprofile und Zwischenergebnisse zum Stand der interkulturellen Arbeit in der kulturellen Bildung dokumentiert.

Institut für Kulturpolitik (Ifk) berät und evaluiert

Mit einem auf drei bzw. im Erfolgsfall auf sechs Jahre angelegten Förderkonzept will die Landesregierung NRW neue Akzente für die Weiterentwicklung der Soziokulturellen Zentren im Land ermöglichen. Ziel ist deren inhaltliche Profilierung durch Kunst. Die Kulturabteilung, die seit dem Regierungswechsel in der Staatskanzlei angesiedelt ist, will mit der neuen Konzeptförderung eine Hilfestellung für diejenigen Soziokulturellen Zentren geben, die bereits in den letzten Jahren versucht haben, künstlerische Schwerpunkte auszubauen, diese allerdings angesichts ihrer prekären finanziellen Situation (2/3 Eigenerwirtschaftung, 1/3 kommunale Zuschüsse) dann doch wieder zurückführen oder ganz einstellen mussten.

Erwartet wird von der zusätzlichen Förderung auch eine Unterstützung der Zentren in ihrem Bemühen, mit den Mitteln der Kunst einen Beitrag zur Integration von MigrantInnen und der kulturellen Bildung von Kindern und Jugendlichen im lokalen und regionalen Kontext zu leisten. Sechs nach einer Ausschreibung von einer unabhängigen Jury ausgewählte Einrichtungen werden im Zeitraum 2006 bis 2008 mit jeweils 40.000 Euro jährlich gefördert. Erwartet wird, dass die gewonnenen künstlerischen und ästhetischen Erfahrungen für andere soziokulturelle Zentren eine

- **Aus- und Fortbildungsangebote – Studiengänge Kultur**
Bereits 1995 hatte die *Kulturpolitische Gesellschaft* eine Dokumentation zu den seit den achtziger Jahren neu entstandenen Aus- und Fortbildungsgängen vorgelegt.² Seit 1999 werden in den *Kulturpolitischen Mitteilungen* in der Rubrik »Studium Kultur« Studiengänge aus dem Bereich Kulturarbeit bis Kulturmanagement vorgestellt. Letztere sind zusammengefasst worden und lassen sich über eine neu eingerichtete Seite online ansteuern.
- **Kulturpolitische Mitteilungen**
Jeweils nach Erscheinen eines Heftes der *Kulturpolitischen Mitteilungen* werden ausgewählte Artikel für den Onlinezugriff zur Verfügung gestellt. Daneben werden laufend ältere Ausgaben für die Onlinenutzung aufbereitet. Geplant ist eine Verbesserung des thematischen Zugriffs sowie eine Verknüpfung mit der Kulturpolitischen Bibliografie.
- **www.kupoge.de/ifk/**
Im Laufe des Jahres 2006 sind die Online-Seiten des Ifk weiter überarbeitet worden. Die einzelnen Projekte können über eine Übersichtsseite angesteuert werden, und es kann projektübergreifend in den Seiten des Instituts gesucht werden. Die einzelnen Projekte werden mit ihren Ergebnissen vorgestellt, ihnen zugeordnet finden sich weitere Informationen, etwa Vorstellungen von Good-Practice-Beispielen.
- **Publikationen**
Einzelne als Drucksachen vergriffene Publikationen vom Institut und Verband stehen als PDF-Dateien zum Herunterladen bereit.

JÖRG HAUSMANN UND RALF BRÜNLINGHAUS

1
Jörg-Dieter Gauger,
»Verantwortung für Kunst und Kultur«, Rez. von Norbert Lammert (Hg.), Alles nur Theater?
Beiträge zur Debatte über Kulturstaat und Bürgergesellschaft, DuMont Literatur und Kunst Verlag, Köln 2004, in: *die politische meinung*, Nr. 421, Dezember 2004, S. 69f.

2
Aus- und Fortbildung für kulturelle Praxisfelder. Dokumentation zweier Forschungsprojekte der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. und des Deutschen Kulturrates, hrsg. v. Christiane Liebald und Bernd Wagner, Reihe Dokumentationen, Band 46, 2. erw. und durchges. Aufl.

Vorbildfunktion haben und sich ein qualifizierender Transfereffekt für weitere Zentren einstellt.

Das Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Ifk) wurde damit beauftragt, den Prozess von der Planung (Konzeptentwicklung, Ausar-

Konzeptförderung Soziokultureller Zentren in NRW

beitung von Fördergrundsätzen, Empfehlungen und Leitfaden für die Antragstellung, Geschäftsordnung für die Jury) über die Evaluation (Entwicklung von Kriterien, Auswertung und Aufbereitung) bis zur Auswertung beratend zu begleiten.

Im Jahr 2006 fanden zunächst Ausschreibung und Auswahl sowie eine erste Evaluierung der Startphase statt, die die Voraussetzung für die Weiterförderung der teilnehmenden Zentren für das nächste Jahr war.

JÖRG HAUSMANN

Wie wird Freies Theater in Deutschland gefördert? Zu diesem Thema hatte das Institut im Jahr 2005 bezogen auf die Kommunen, Bundesländer und öffentliche Stiftungen für den *Fonds Darstellende Künste* drei umfangreiche Untersuchungen durchgeführt. Im Rahmen einer Tagung im Janu-

Freies Theater in Deutschland

ar 2006 wurden diese und eine Reihe andere Ergebnisse zur Situation der Freien Theater und ihrer Förderung vorgestellt und diskutiert.

Diese Forschungsergebnisse, die weiteren Beiträge des dreitägigen Symposiums und ergänzende Aufsätze sind in einer Dokumentation des *Fonds Darstellende Künste* zusammengestellt, deren Herstellung von Seiten des Instituts unterstützt und die in der Buchreihe »Dokumentation« der *Kulturpolitischen Gesellschaft* veröffentlicht wurde.

Mit diesem Buch liegt eine aktuell Untersuchungen zu den komplexen ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen des professionellen Freien Theaters in Deutschland vor.

Es enthält u.a. eine bundesweite Bestandsaufnahme der Förderstrukturen des Freien Theaters sowie zahlreiche Vorschläge zu ihrer Fortentwicklung. Wei-

tere Texte stellen die Bedeutung der verschiedenen Sparten des professionellen Freien Theaters für die Gesellschaft heraus und beschreiben seine innovativen, ästhetischen und organisatorischen Stärken. Zugleich werden Überlegungen und Modelle zur Diskussion gestellt, wie das vielfältige Freie Theater durch alle Ebenen der Kulturpolitik künftig wirksamer unterstützt werden kann, um nachhaltig auf die neuen gesellschafts- und kulturpolitischen Herausforderungen reagieren zu können.

Bei den Autorinnen und Autoren der Dokumentation handelt es sich um einen um PraktikerInnen des freien Theaters wie KünstlerInnen, ProduzentInnen und TheaterhausleiterInnen, die aus den jeweiligen Arbeitsgruppen des Symposiums berichten, und um WissenschaftlerInnen, VerbandsvertreterInnen und andere Akteure, die dem Freien Theater eng verbunden sind und aus ihren jeweiligen Erfahrungsbereichen die Situation und Perspektiven des Freien Theaters betrachten wie *Wolfgang Schneider*, *Gerd Taube*, *Henning Fülle*, *Sven Schlöthke*. Die Studien zu den Förderstrukturen sind von *Ulrike Blumenreich*, *Thomas Strittmatter* und *Katja Heydegger* verfasst, und die Seite der Kulturpolitik ist u.a. durch *Bernd Neumann*, *Johanna Wanka*, *Ulf Großmann* und *Hans-Joachim Otto* vertreten. Hinzu kommt die Wiedergabe der drei Podiumsdiskussionen mit VertreterInnen von öffentlichen und privaten Fördereinrichtungen und Stiftungen wie *Hortensia Völkers*, *Adrienne Goehler*, *Volker Heller*, *Georg Quander*, *Michael Mihatsch* u.a.

BERND WAGNER



Freies Theater in Deutschland

Förderstrukturen und Perspektiven

Herausgegeben für den Fonds Darstellende Künste

von Günter Jeschonnek in Kooperation mit der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

Dokumentation 65

Fonds Darstellende Künste e.V. / Kulturpolitische Gesellschaft e.V. / Klartext Verlag

ISBN 978-3-89861-767-3 • ISBN 978-3-923064-22-9

518 Seiten • 19,00 Euro

Mit diesem Buch legt der 1985 gegründete *Fonds Darstellende Künste* eine aktuelle Untersuchung zu den komplexen ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen des professionellen Freien Theaters in Deutschland vor.

Grundlage sind die Ergebnisse des im Januar 2006 vom Fonds erstmals durchgeführten Symposiums zur bundesweiten Bestandsaufnahme und Weiterentwicklung der Förderstrukturen des Freien Theaters sowie vier von ihm in Auftrag gegebene detaillierte Studien: Wie wird Freies Theater durch Kommunen und Länder, Stiftungen und Unternehmen gefördert?

Weitere Texte stellen die Bedeutung aller Sparten des professionellen Freien Theaters für die Gesellschaft heraus und beschreiben seine innovativen, ästhetischen und organisatorischen Stärken. Zugleich werden Modelle diskutiert und Vorschläge unterbreitet, wie das vielfältige Freie Theater künftig wirksamer durch alle Ebenen der Kulturpolitik unterstützt werden kann, um nachhaltig auf die neuen gesellschafts- und kulturpolitischen Herausforderungen reagieren zu können. Dazu gehört auch die aktive Einbindung des Freien Theaters in die notwendige Strukturdebatte um das deutsche Theatersystem.

Der *Fonds Darstellende Künste* wird von der *Kulturstiftung des Bundes* gefördert.



Bezug über: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. • Weberstr. 59a • 53113 Bonn
T 0228/201 67-0 • F 0228/201 67-33 • post@kupoge.de • www.kupoge.de
oder den Buchhandel

Das *Compendium* ist ein öffentliches Informationssystem zur Kulturpolitik und kulturellen Entwicklung in den Ländern Europas (www.culturalpolicies.net).

Das Programm geht auf eine Initiative des *Europarates* zurück und wird seit 1998 in Partnerschaft mit dem *Europäischen Institut für vergleichende Kulturforschung* (ERICarts) publiziert und weiterentwickelt.

Als nutzerfreundliches Informationssystem präsentiert das *Compendium* Texte und Daten zur nationalen Kulturpolitik von gegenwärtig 38 Ländern in Englisch und teilweise auch in den jeweiligen Nationalsprachen für eine breite Nutzerschaft von Kulturpolitikern und -managern, Kulturinstitutionen, Netzwerken, Wissenschaftlern und Dokumentationsspezialisten, Journalisten und Studierende.

Es gibt einen Einblick in die Kulturpolitikstrukturen, die aktuellen Entwicklungen und die kulturpolitischen Diskussionspunkte in den einzelnen Ländern. Es erlaubt darüber hinaus, Diskussionen und Entscheidungsprozesse in den Ländern miteinander zu vergleichen. Etwa 85.000 individuelle Besucher der Webseite pro Jahr und täglich rund 400 Downloads von Länderprofilen und Übersichten zeigen den Erfolg der Konzeption. Auch außerhalb Europas stößt es zunehmend auf Interesse (z.B. in Südost-Asien, Naher Osten und Lateinamerika).

Die Informationen der bislang 38 Länderprofile – geplant sind 48 – greifen, neben den allgemeinen

strukturellen Grundlagen, aktuelle Herausforderungen für die Kulturpolitik in Europa auf, wie etwa:

- Neue Partnerschaften und Steuerungsformen in einer veränderten Kulturlandschaft;
- Kulturelle Identität und Vielfalt;
- Förderung der Kreativität;
- Beteiligung aller Bevölkerungsgruppen am Kulturlernen.

»Compendium Cultural Policies and Trends in Europe – Germany«

Dabei sind die Strukturen (jeweils 9 Kapitel) und Hauptfragen vorgegeben. Die nationalen Länderprofile werden von Experten aus den einzelnen Ländern verfasst und jährlich erneuert und überarbeitet. Der Bericht über Deutschland wird in Abstimmung mit den zuständigen Bundesministerien und der KMK von Norbert Sievers und Bernd Wagner vom *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* verfasst und jährlich überarbeitet.

BERND WAGNER

Der demografische Wandel ist derzeit in aller Munde. Seitdem allmählich in das öffentliche Bewusstsein eindringt, dass die in Deutschland lebende Bevölkerung tatsächlich weniger, älter und bunter wird und dieser Trend unumkehrbar ist, bewegen die damit verbundenen Folgen auch die Gemüter der Kulturpolitiker. Die »Konzerte im Silbersee« sind bereits zu einem geflügelten Wort geworden und verweisen auf eine Dimension dieses Wandels: die Alterung des Publikums in den Konzerthäusern. Noch weisen die Besuchsstatistiken hohe Besuchszahlen aus. Aber wird diese Entwicklung so weiter gehen? Tritt mit der Schrumpfung, der Alterung und der multikulturellen Durchmischung der Gesellschaft nicht eine Problemkonstellation auf, die die Kulturpolitik und die kulturelle Infrastruktur in ihren Grundfesten treffen könnte? Muss Kulturpolitik sich möglicherweise sogar auf eine Situation einstellen, in der sie – sektoral und regional differenziert – nicht zu wenig, sondern vielleicht sogar zu viele kulturelle Angebote offeriert?

Andererseits: Welches neue Potenzial für kulturelle Beteiligung steckt in der großen Gruppe der Senioren, die doch in großer Zahl über eben jene Ressourcen verfügen, die die Inanspruchnahme kultureller Angebote begünstigen sollen: Zeit, Geld und Bildung. Bescheren die aktiven und selbstbewussten »Babyboomer« dem Kulturbereich nicht vielleicht sogar eine neue Zukunft?

Diese Fragen standen im Hintergrund, als das NRW KULTURsekretariat das Institut für Kulturpolitik beauftragte, eine Literaturstudie zum Thema »Kultur &

Alter« zu erarbeiten, die von Wolfgang Hippe und Norbert Sievers erstellt und im Klartext-Verlag (Essen) veröffentlicht worden ist. Sie enthält Grundinformationen zur demografischen Entwicklung, beschreibt die Freizeit-kulturelle Beteiligung von Seni-

Kultur & Alter – Kulturangebote im demografischen Wandel

oren und formuliert einige Konsequenzen für die Kulturpolitik. Ferner war sie die Basis für eine Fachtagung des NRW KULTURsekretariats in Kooperation mit der Kulturpolitischen Gesellschaft und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband NRW im November 2006 in

Bielefeld, deren Ergebnisse zum Teil im Heft 116 der Kulturpolitischen Mitteilungen veröffentlicht worden sind. Die Literaturstudie war als Denkanstoß für die Kulturpolitik gedacht. Die Nachfrage nach der Publikation zeigt, dass er zur richtigen Zeit kam. Die Studie hat aber auch gezeigt, wie lückenhaft die Daten- und Informationslage zur kulturellen Beteiligung der Senioren in den Kultureinrichtungen ist. Kulturpolitik sollte in ihrem eigenen Interesse darauf bedacht sein, dies zu ändern.

NORBERT SIEVERS



Im Jahr 2005 konnte das Buch von Olaf Schwencke, »Das Europa der Kulturen – Kulturpolitik in Europa« im Rahmen eines vom Auswärtigen Amt geförderten Projekts überarbeitet, ergänzt und auf neuesten Stand gebracht werden. Das Buch (Klartext-Verlag, Edition Umbruch. Texte zur Kulturpolitik 14,

stellte dabei einige europakulturpolitische Aktivitäten der *Kulturpolitischen Gesellschaft* vor (dokumentiert auf www.kupoge.de).

Für eine weitere Präsentation am 25. Oktober in Berlin konnte Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert für eine Laudatio gewonnen werden. Das Buch als nicht nur umfassendes Arbeitsbuch, für Kulturpolitiker unverzichtbare Quellensammlung, sondern gar als Standardwerk zur europäischen Kulturpolitik lobend, nutzte er die Gelegenheit, auf einige grundsätzliche europakulturpolitische Diskussionspunkte hinzuweisen, die Frage nach den Grenzen Europas anzureißen und die Frage nach dem »Kern« Europas zu stellen.



Das Europa der Kulturen – Kulturpolitik in Europa.

443 Seiten, ISBN 3-88474-957-9), das die 50-jährige Programmgeschichte der europäischen und internationalen Kulturpolitik nachzeichnet und über 50 einschlägige Quellen (zum Teil in Auszügen) dokumentiert, liegt seit 2006 wieder vor und wurde der Öffentlichkeit präsentiert. Im Oktober 2006 hatten die *Regionale Vertretung der Europäischen Kommission*, die *Kulturpolitische Gesellschaft* und die *Deutsche UNESCO-Kommission* in die Bonner EU-Vertretung eingeladen. Für den Gastgeber, die *Vertretung der Europäischen Kommission*, begrüßte die Leiterin *Barbara Gessler* die Anwesenden, eine ausführliche Würdigung trug die Europaabgeordnete *Doris Pack* vor und die Kulturreferentin der *Deutschen UNESCO-Kommission Christine M. Merkel* betonte insbesondere die Bedeutung der im Ratifizierungsverfahren befindlichen Übereinkunft zur Förderung der Kulturellen Vielfalt für die Europäische Kulturpolitik. Der Autor, *Professor Dr. Olaf Schwencke*, MdEP a.D., Präsident der *Deutschen Vereinigung der Europäischen Kulturstiftung (ECF) für kulturelle Zusammenarbeit in Europa* und Vorsitzender des Kuratoriums des *Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft* aus Berlin, führte in das Buch ein und stellte sich danach Fragen aus dem Publikum.

Bernd Wagner, Leiter des *Instituts für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.*, der die Anwesenden im Namen der *Kulturpolitischen Gesellschaft* und ihres Präsidenten Dr. Oliver Scheytt, begrüßte,

So machte er deutlich, Kultur und Europa stellten »weder eine besonders kuriose noch eine besonders luxuriöse Verbindung« dar, sondern machten den eigentlichen Kern der Unternehmung »Europa« aus.

Das viel strapaziertere Zitat von Jean Monnet – auf das Olaf Schwencke in seinem Buch ebenfalls eingegangen –, wenn er noch einmal mit der Europäischen Einigung beginnen könne, würde er mit der Kultur beginnen, von dem bis heute nicht geklärt sei, ob es erfunden ist oder ob er es tatsächlich, bei welcher Gelegenheit auch immer, so vorgetragen habe, bestätigte sich, so Lammert, eigentlich durch sich selbst, da Europa im Kern nicht eine ökonomische Veranstaltung, sondern eine Idee sei. Wenn Europa überhaupt Sinn mache, dann als Konzept. Und im Übrigen, über die Perspektive des Buches hinausgreifend, befand sich die Europäische Gemeinschaft zum ersten Mal in ihrer Geschichte in einer Situation, wo sie sich nicht mehr sehr lange vor der Frage drücken könne, ob Europa eigentlich Grenzen habe, und wenn ja, wo diese Grenzen verlaufen sollten oder müssten.



Hausherr Dr. Gerhard Sabathil (m), Leiter der Vertretung der Europäischen Kommission in Deutschland, begrüßt die Gäste im Europäischen Haus in Berlin. Links Bundestagspräsident Dr. Norbert Lammert, rechts der Autor, Prof. Dr. Olaf Schwencke (Fotos: Jörg Hausmann)

Lammert vertrat die These: »Wenn wir über Europa reden, reden wir im Kern über eine Idee. Und der Kern des Kerns dieser Idee ist Kultur.« Nicht über eine Behörde und nicht über einen Markt.

Lammert vertrat die These: »Wenn wir über Europa reden, reden wir im Kern über eine Idee. Und der Kern des Kerns dieser Idee ist Kultur.« Nicht über eine Behörde und nicht über einen Markt.

Lammert vertrat die These: »Wenn wir über Europa reden, reden wir im Kern über eine Idee. Und der Kern des Kerns dieser Idee ist Kultur.« Nicht über eine Behörde und nicht über einen Markt.

JÖRG HAUSMANN



Die Abgeordnete des Europäischen Parlaments Doris Pack (l) hielt in der Europäischen Vertretung in Bonn ein leidenschaftliches Plädoyer für Europa. Zum Buch von Olaf Schwencke sagte sie, es sei ein großes Plus, dass es nicht aus einem EU-zentristischen Blickwinkel geschrieben sei, sondern alle für die Entwicklung Europas bedeutsamen Institutionen beleuchte, von Europarat über Unesco, KSZE-Prozess wie auch EP und Kommission der EU.

Expertise und Dokumentation der Auftaktveranstaltung

Im Kontext der Kulturhauptstadt-Aktivitäten »Ruhr2010« im Ruhrgebiet soll TWINS ein Leitprojekt werden. Zentrales Anliegen dieses Projektes ist es, dass die Aktiven und Kreativen aus 196 Partnerstädten zu den Themen *Urbanität*, *Identität* und *Integration* gemeinsame kulturelle Projekte durchführen. Beabsichtigt ist zudem, der Konzeption der »Städtepartnerschaften« als Instrumente der innereuropäischen kulturellen Zusammenarbeit neue Impulse zu geben. Für dieses Vorhaben haben die genannten Begriffe eine wichtige Funktion, weil sie einen inhaltlichen Anspruch anmelden, der deutlich macht, dass es hier um mehr geht als um Besuchsprogramme und gegenseitiges Kennenlernen von Delegationen. TWINS steht vielmehr für den Austausch von Ideen und die Zusammenarbeit in konkreten Projekten, um gemeinsame Fragen und Probleme zu bearbeiten. Das Vorhaben markiert insoweit einen Paradigmenwechsel in der Praxis herkömmlicher Kulturaustauschprogramme und annouciert ein neues Verantwortungsbewusstsein für das Zusammenwachsen Europas – und zwar als zivilgesellschaftliches Projekt.

Vor diesem Hintergrund wurde das Institut für Kulturpolitik vom Kulturhauptstadtbüro (beim Regionalverband Ruhr) damit beauftragt, die Themen *Urbanität*, *Identität* und *Integration* als begriffliche Anker des TWINS-Projektes inhaltlich zu beschreiben. Sie sollten konkreter gefasst werden, um der Öffentlichkeit einen Eindruck von der gesellschaftspolitischen Dimension des Projektes zu vermitteln und den Projektpartnern eine Hilfestellung zu geben, ihre Ideen und Vorhaben thematisch zu fokussieren. Ferner sollten die Verwendungsmöglichkeiten der Leitbegriffe (Urbanität, Integration und Identität) im Rahmen des TWINS-Projektes beschrieben werden. Worin besteht ihre programmatische Qualität? Welche Botschaften

können daraus abgeleitet werden? Wie können sie Eingang finden in die Ausschreibungstexte der ange-dachten Projektförderung? Welche Kriterien liefern sie für die Bewertung der Projekte? Auf diese und weitere Fragen sollte kurz eingegangen werden. Dazu wurde im Januar 2006 eine dreißigseitige Expertise mit dem Titel »Vom Kulturaustausch zur kulturellen

TWINS – ein Leitprojekt im Kontext der Ruhr2010 – Aktivitäten

Zusammenarbeit. Expertise zu den begrifflichen Markierungen und Ankerpunkten eines europäischen Kulturprojektes« vorgelegt.

Im März 2006 fand die Auftaktveranstaltung zum TWINS-Projekt in Essen, Dortmund und Duisburg mit TeilnehmerInnen aus mehr als zwanzig europäischen Ländern statt. Höhepunkt war die feierliche Verabschiedung und Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung als Grundlage für die weitere Zusammenarbeit. Die Beiträge sind in einer Broschüre zusammengestellt und veröffentlicht worden. Auch diese Aufgabe hat das Institut übernommen.

DR. NORBERT SIEVERS

Sievers, Norbert unter Mitarbeit von Bernd Wagner und Christine Beckmann: Twins 2010. Vom Kulturaustausch zur kulturellen Zusammenarbeit, Expertise zu den begrifflichen Markierungen und Ankerpunkten eines europäischen Kulturprojektes, Bonn: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. – Institut für Kulturpolitik 2006, 33 S. (Vergriffen)



OLAF SCHWENCKE

Das Europa der Kulturen – Kulturpolitik in Europa

Dokumente, Analysen und Perspektiven von den Anfängen bis zur Gegenwart

Zweite, ergänzte und aktualisierte Auflage • ISBN 3-88474-957-9 • 400 Seiten • broschiert
17,00 Euro • Kulturpolitische Gesellschaft e.V. /Klartext Verlag 2006 (Edition Umbruch Nr. 14)

Europäische Kulturpolitik führte lange Zeit ein Schattendasein – nicht nur in Deutschland. Zu häufig dominierten auch hier nationalstaatliche Interessen. Gerade der Kulturföderalismus in der Bundesrepublik Deutschland hat dazu beigetragen, dass die europäische Ebene bei Kulturfragen tendenziell vernachlässigt wurde. Mit den Beschlüssen von Maastricht (1992) und Amsterdam (1997) hat sich allerdings ein Wechsel vollzogen, der Fragen und Perspektiven einer Kulturpolitik in Europa wieder stärker in das Blickfeld auch nationalstaatlicher Diskussionen rückt. Dabei war Europa in den ersten föderativen

Versuchen eines Neuanfangs zuvörderst ein gemeinsames kulturpolitisches Projekt und wurde erst im zweiten Schritt auch als ein gemeinsamer Wirtschaftsraum interpretiert. Und viele Entwicklungen in Städtebau und Denkmalschutz, Interkultur und Regionalismus, bei Neuer Kulturpolitik und Soziokultur, die heutigen KulturpolitikerInnen nahezu selbstverständlich erscheinen, sind nicht zuletzt auf europäischer Ebene, vor allem im Europarat vorbereitet worden.

Das Buch zeichnet diesen Weg anhand von über 50 einschlägigen Dokumenten nach. Es umfasst dabei mehr als 50 Jahre europäischer Kulturpolitik, die vom Autor zudem in den zeithistorischen Zusammenhang gestellt und entsprechend kommentiert werden. Die Publikation markiert in dieser Hinsicht gleichsam die »Erfolgsgeschichte« der europäischen Kulturpolitik bis ins 21. Jahrhundert.



Kulturpolitische Gesellschaft e.V. • Weberstraße 59a • 53113 Bonn
T 0228/201 67-0 • F 0228/201 67-33 • post@kupoge.de • www.kupoge.de

MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik (IfK)

Wissenschaft und Publizistik

Bernd Wagner

geb. 1948; Studium der Erziehungs- und Sozialwissenschaften in Frankfurt am Main; langjährige Tätigkeit im Verlagsbereich und als kulturpolitischer Publizist; seit Anfang der neunziger Jahre erst freie, dann feste Mitarbeit bei der *Kulturpolitischen Gesellschaft*. Gegenwärtig wissenschaftlicher Leiter des *Instituts für Kulturpolitik* und als stellvertretender Geschäftsführer der *Kulturpolitischen Gesellschaft* vor allem verantwortlich für die Publizistik des Verbandes und des Instituts.

(Schwerpunkte: Jahrbuch für Kulturpolitik, allgemeine Fragen der Kulturarbeit, Interkultur, Nachhaltigkeit und Kultur, Bürgergesellschaftliches Engagement in der Kultur)

Dr. Norbert Sievers

geb. 1954; Studium der Soziologie in Bielefeld; seit 1982 erst als Sekretär, später als Geschäftsführer der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* (inkl. *Institut für Kulturpolitik* und *Cultural Contact Point*) tätig; darüber hinaus Geschäftsführer des *Fonds Soziokultur* und Vertreter der *Kulturpolitischen Gesellschaft* im *Deutschen Kulturrat* (*Rat für Soziokultur und kulturelle Bildung*); Mitglied des Vorstandes des *Hauses der Kultur*.

(Schwerpunkte: Kulturpolitischer Bundeskongress, Kultur und Kulturförderung in NRW, Soziokultur, Systematik der Kulturpolitik, Netzwerkarbeit und Verbandstheorien)

Christine Beckmann

geb. 1967; Studium der Kulturwissenschaft und der Kunstwissenschaft sowie Französisch in Bremen und Tübingen; 1995–2000 Kulturbeauftragte der Gemeinde Worpswede; verschiedene frei- und nebenberufliche Tätigkeiten: u.a. *Kulturberatung Dr. Voessen*, Oldenburg; *Regionales Kulturbüro im Kommunalverbund Niedersachsen/Bremen*; *European Forum for the Arts and Heritage* (EFAH), Brüssel; seit 2002 wissenschaftliche Mitarbeiterin des *IfK*, seit 2004 Referentin im *Cultural Contact Point Germany*.

(Schwerpunkte: Kommunale Kulturarbeit, Regionale Vernetzung, Europäische Kulturförderung)

Ulrike Blumenreich

geb. 1974; Studium der Angewandten Kulturwissenschaften an der *Universität Lüneburg* und der *Högskolan Växjö* (Schweden); 1995–1999 freie Mitarbeiterin der Kultur-

veranstaltungshalle *Vamos* in Lüneburg; seit 1999 wissenschaftliche Mitarbeiterin des *IfK*.

(Schwerpunkte: Kulturförderung, Aus- und Weiterbildung im Kulturbereich, Bürgergesellschaftliches Engagement, Kulturpolitik in den neuen Bundesländern)

Ralf Brünglinghaus

geb. 1957; Studium der Politologie und Soziologie an der Uni Bonn; Ausbildung zum Systemprogrammierer; Anfang der neunziger Jahre freiberuflicher Mitarbeiter des *Zentrums für Kulturforschung*; dann Angestellter des *Deutschen Kulturrats*; seit Juli 2000 Mitarbeiter des *IfK*.

(Schwerpunkte: Kulturpolitisches Informationssystem, Internet, Redaktion der »Kulturpolitischen Mitteilungen«)

Jörg Hausmann

geb. 1954; Studium der Geschichte, Sozialwissenschaften und Erziehungswissenschaften an der *Ruhr-Universität Bochum*; 2. Staatsexamen; Tätigkeiten in diversen historischen Projekten und Kulturinitiativen; seit 1991 wissenschaftlicher Mitarbeiter der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* beziehungsweise des *IfK*.

(Schwerpunkte: Kulturpolitisches Informationssystem, Redaktion und Produktion von Publikationen inkl. der »Kulturpolitischen Mitteilungen«, Interkultur, Internet, Datenbanken)

Franz Kröger

geb. 1957; Studium der Sozialwissenschaften und Geschichte für das Lehramt Sek. II und I an der Universität Bielefeld; seit 1986 freie Mitarbeit und ABM, seit 1990 feste wissenschaftliche Tätigkeit bei der *Kulturpolitischen Gesellschaft* beziehungsweise beim *IfK*.

(Schwerpunkte: Regionale Kulturpolitik in Nordrhein-Westfalen, Kulturelle Qualifizierung, Soziokultur, Kulturelle Sommerprogramme, Interkulturelle Kulturarbeit)

MitarbeiterInnen in der Verwaltung

Jürgen Geyer



geb. 1958; Ausbildung zum Industriekaufmann; langjährige Verbandsarbeit im Bereich Finanzen und Personal (*Internationaler Friedensdienst EIRENE/Naturschutzbund Deutschland*); seit 1999 Mitarbeiter der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.*

(Schwerpunkte: Finanzbuchhaltung, Verwendungsnachweise, Personalwesen)

Katrin Hüfner



geb. 1955; Studium der Geographie und Anglistik für das Lehramt Sek. I an der *Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn*; Referendariat und 2. Staatsexamen in Bergisch Gladbach; Leitung des Sekretariats des Betriebswirtschaftlichen Lehrstuhls von Professor Dr. Horst Albach an der Universität Bonn, danach Sekretärin und Sachbearbeiterin der Geschäftsführung der *POWELL GmbH & Co.*, des *Deutschen Notarvereins*, *Bundesverband der Notare im Hauptberuf*; seit 1999 Leitung des Sekretariats der Geschäftsführung der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* und des *IfK*.

geb. 1955; Studium der Geographie und Anglistik für das Lehramt Sek. I an der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn; Referendariat und 2. Staatsexamen in Bergisch Gladbach; Leitung des Sekretariats des Betriebswirtschaftlichen Lehrstuhls von Professor Dr. Horst Albach an der Universität Bonn, danach Sekretärin und Sachbearbeiterin der Geschäftsführung der POWELL GmbH & Co., des Deutschen Notarvereins, Bundesverband der Notare im Hauptberuf; seit 1999 Leitung des Sekretariats der Geschäftsführung der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. und des IfK.

Freie Mitarbeiter

Wolfgang Hippe

geb. 1946; Studium der Rechtswissenschaften und der Pädagogik in Köln; Tätigkeiten in der Jugendarbeit und der Umweltbewegung; Redakteur der *StadtRevue Köln*; freier Journalist; Gründung des Journalistenbüros *A.R.T.* – *Agentur für Recherche und Text* mit den Schwerpunkten Kultur- und Medienwirtschaft und Kultur- und Medienpolitik; u.a. Redaktion von Zeitschriften, Branchendiensten und Newslettern, seit 2001 freie Mitarbeit beim *IfK*.

Roland Prüfer

geb. 1971, Studium der Kulturwissenschaften und ästhetische Praxis/Kulturpädagogik an der Universität Hildesheim; 2002/2003, Weiterbildung zum PR-Referenten am Seminarzentrum Göttingen, 2006 Gründung der PR-Agentur »PrueferPR« mit den Schwerpunkten Kreativität und Ideenfindung, freiberufliche Tätigkeit als Künstler; seit 1998 freier Mitarbeiter des *IfK*.

Wolfgang Röckel

geb. 1951; Lehre als Industriekaufmann; Studium der Volkswirtschaft an der *Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt-Main*, langjährige freiberufliche Tätigkeit im Bereich Textgestaltung im Verlagswesen; seit 1996 freiberufliche Tätigkeit für das *IfK*.

Dr. Thomas Strittmatter

geb. 1949; Studium der Kulturwissenschaft und Literaturwissenschaft an der *Humboldt-Universität zu Berlin*; in den achtziger Jahren Mitarbeiter des *Instituts für Kulturforschung beim Ministerium für Kultur der DDR* in Berlin; von 1990–1997 Leiter des *Büros Neue Bundesländer* in Berlin des *Zentrums für Kulturforschung* (Bonn); seit 1998 freier Kulturberater und seit 1999 freier Mitarbeiter des *IfK*.

Publikationen der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2006

Bernd Wagner

- Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg. und Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2006*, Thema: Diskurs Kulturpolitik, Essen: Klartext Verlag 2006, 478 S
- »Konzeptionelle Spannungsfelder kulturpolitischer Neuorientierung«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg. und Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2006*, Thema: Diskurs Kulturpolitik, Essen: Klartext Verlag 2006, S. 193-202
- »Chronik kulturpolitischer und kultureller Ereignisse im Jahr 2005«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg. und Red.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2006*, Thema: Kulturpublikum, Essen: Klartext Verlag 2006, S. 411-423
- »Kulturentwicklungsplanung. Ein Überblick in historischer Perspektive«, in: Brinckmann, Hans/Richter, Reinhart (Hrsg.): *Die Stadt von der Kultur her denken – die Kultur von der Stadt her denken. Strategische Kulturpolitik als Element strategischer Kommunalpolitik*, Rehburg-Loccum: Evangelische Akademie Loccum (Loccumer Kleine Reihe) 2006, S. 79-91
- »Kulturpolitik heute: veränderte kulturelle Praxis und brüchige konzeptionelle Grundlagen«, in: Zembylas, Tasos/Tschmuck, Peter (Hrsg.): *Kulturbetriebsforschung. Ansätze und Perspektiven der Kulturbetriebslehre*, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S.157-174
- »Marketinganalysen – wann, wozu und wie? Bericht über die Debatte im Forum 1«, in: Kulturpolitische Gesellschaft e. V. (Hrsg.): *publikum.macht.kultur. Kulturpolitik zwischen Angebots- und Nachfrageorientierung*, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e. V./Klartext Verlag (Edition Umbruch. Texte zur Kulturpolitik, Bd. 21) 2006, S. 97-99
- »Donausaurier oder angepasste Strategien? Bericht über die Debatte im Forum 9«, in: Kulturpolitische Gesellschaft e. V. (Hrsg.): *publikum.macht.kultur. Kulturpolitik zwischen Angebots- und Nachfrageorientierung*, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e. V./Klartext Verlag (Edition Umbruch. Texte zur Kulturpolitik, Bd. 21) 2006, S. 233-235

- »Kulturpolitik – im Spannungsfeld zwischen kultureller Praxis und theoretischer Begründung«, in: Pankoke, Eckart/Quenzel, Gudrun (Hrsg.): *»Praktische Künste«. Deutungsmuster und Wissensformen kulturellen Handelns*, Essen: Klartext Verlag 2006, S. 15-40
- »Kulturpolitische Streifzüge und Chroniken: »Kampf« der Kulturen, Zivilisation, Religion und Werte«, »Von »fliegenden Hasen«, »kulturimperialistischer Arroganz« und der »Ersetzung von Kultur durch Kulturpolitik«, »Vergangenheit, die nicht vergeht«, Solidität statt Solidarität« in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 112 (I/2006), S. 25-27, Heft 113 (II/2006), S. 21-23, Heft 114 (III/2006), S. 22-24, Heft 115 (IV/2006), S. 27-29
- »Kulturpolitik in einer multiethnischen und multikulturellen Gesellschaft«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 112 (I/2006), S. 36-38
- »Das Stichwort: Kulturpolitik (2)«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 115 (IV/2006), S. 72-73
- »Das Stichwort: Leitkultur«, in: *Kulturpolitische Mitteilungen*, Heft 112 (I/2006), S. 70-71

Dr. Norbert Sievers

- »Pflicht – Legitimation – Verantwortung. Einleitung«, in: Kulturpolitische Mitteilungen Nr. 114, III/2006, S. 25
- »25 Jahre Deutscher Kulturrat«, in: Kulturpolitische Mitteilungen Nr. 114, III/2006, S. 8-9
- »Tendenz steigend. Statistik zur Mittelvergabe des Fonds Soziokultur«, in: Kulturszene 8, Jahresbericht des Fonds Soziokultur 2005, S. 4-8
- »Die Zukunft der Kulturpolitik ist interkulturell!« In: Shademakers (Hrsg.), Bisweilen bissig. 10 Jahre Bielefelder Carnival der Kulturen, Bielefeld: Regionalverlag, S. 100-103
- »Was bleibt? Was fehlt? Kulturpolitik als Modernisierungsprogramm«, in: Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.), *Jahrbuch Kulturpolitik 2006*, Thema: Diskurs Kulturpolitik, Essen/Bonn: Klartext-Verlag/Kulturpolitische Gesellschaft 2006, S. 291-303

- »Den Worten folgen Taten. Mehr Geld und neue Programme für die NRW-Kulturpolitik«, in: Kulturpolitische Mitteilungen Nr. 112, I/2006, S. 16-17
- »Was ist wirklich wichtig? Die neue alte soziale Frage und die Kulturpolitik«, in: Kulturpolitische Mitteilungen Nr. 115, IV/2006, S. 30-33
- »Produktive Verunsicherung«, in: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Hrsg.), publikum.macht.kultur. Kulturpolitik zwischen Angebots – und Nachfrageorientierung, Edition Umbruch. Texte zur Kulturpolitik Band 21, Bonn/Essen: Kulturpolitische Gesellschaft/Klartext Verlag, S. 9-14
- »Kultur und Alter. Kulturangebote im demografischen Wandel«, (gem. mit Wolfgang Hippe), Reihe: NRW Kultur Sekretariat, Kulturhandbücher NRW, Band 11, Essen: Klartext-Verlag, 104 S.

Franz Kröger

- »Interkultureller Nachholbedarf«, in: Infodienst Kulturpädagogische Nachrichten, Heft 80, 2006, S. 13-14
- zus. m. Tututcu, Emine: »Brachland, Baustellen und Bausteine. Interkulturelle Kulturarbeit aus Sicht kommunaler Kultur- und Jugendämter«, in: Kulturpolitische Mitteilungen, Heft 112 (I), 2006, S. 39-42
- zus. m. Tututcu, Emine: »Don Giovanni ist doch auch Ausländer! Zur Situation interkultureller Kulturarbeit in Deutschland«, in: Keuchel, Susanne/Wiesand, Andreas Johannes (Hrsg.): *Das 1. Jugend-KulturBarometer. Zwischen Eminem und Picasso...*, Bonn: ARcult Media, S. 191-201

Christine Beckmann

- Beckmann, Christine: *Kultur und die Fonds für Strukturentwicklung der Europäischen Union*, Materialien Heft 11, hrsg. v. Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V., Bonn 2006.

Ulrike Blumenreich

- »Wo steht die Kulturpolitikforschung heute? Bestandsaufnahme und Herausforderungen – diskutiert auf der 4. International Conference on Cultural Policy Research«, in: Kulturpolitische Mitteilungen Heft 114 (III/2006), S. 47-49

Vorträge der MitarbeiterInnen des Instituts für Kulturpolitik 2006

Bernd Wagner

17.1. **Der kommunale Kulturauftrag. Was heißt kulturelle Grundversorgung?**

Vortrag bei der Veranstaltung »Kultur als Staatsziel? Die Debatte um kulturelle Grundversorgung« der *Konrad-Adenauer-Stiftung* in Schloss Eichholz, Wesseling

4.5. **Phänomen Uni-Stadt. Praxisfelder Kultur 1**

Einführung und Paneldiskussion des gleichnamigen Panels der Fachtagung des Fachdienstes Kultur der Stadt Marburg *Phänomen Uni-Stadt. Zwischen Soziotop und Standort* am 4./5. in Marburg

31.5. **Zweite Halbzeit läuft! Wie sieht die Förderung und aktive Teilhabe der kommenden Generationen im Bereich von Kunst und Kultur aus? Wie sieht hessische Kulturpolitik für morgen aus? Mit welchen Konzepten geht es in die Zukunft?**

Einführungsreferat bei der Veranstaltung »Zweite Halbzeit läuft!« des *Kulturladen KFZ* Marburg im *KFZ Marburg*

7.6. **Erfahrungen mit Planungen im Kulturbereich**

Vortrag bei der Tagung »Strategische Kulturpolitik. Element und Anreger strategischer Kommunalpolitik« der *Evangelischen Akademie Loccum* vom 7.–9.6. in der *Evangelischen Akademie Loccum*

5.10. **Förderpolitik – Intercultural Budgeting in der Kulturarbeit.**

Einführung und Leitung des Fachforums beim *1. Bundesfachkongress Interkultur. Fachforum zum interkulturellen und interreligiösen Dialog des Forums für Kulturen Stuttgart e. V.* vom 4.–6.10. im Rathaus Stuttgart

19.10. **Lokale kulturelle Einrichtungen und Kulturpolitik**

Statement und Podiumsdiskussion beim *2. Forum plener: »Engagement im Abseits? Befunde aus verschiedenen Politikfeldern«* der Veranstaltung »Bürgergesellschaft – Wunsch und Wirklichkeit« des *Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement* vom 19.–20.10. im *Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung*

24.10. **Kultur in der neuen Bürgergesellschaft. Neue Arbeitsteilung – neue Verantwortung – neue Entscheidungsstrukturen**

Vortrag bei der Veranstaltung »Der kommunale Kulturauftrag. Gestaltungsaufgaben zwischen Freiwilligkeit und Daseinsvorsorge« der *Konrad-Adenauer-*

Stiftung vom 24.–26.10. in Schloss Eichholz, Wesseling

15./16.12. **Provinz als Lebensmodell, Kulturarbeit und Kulturpolitik im ländlichen Raum**

Einführungen und Moderation in das gleichnamige Tagungsthema der Veranstaltung der *Konrad-Adenauer-Stiftung* vom 15.–17.12. in Schloss Eichholz, Wesseling

Dr. Norbert Sievers

28.4. **Wie wirken sich die Kulturarbeit und die Kulturpolitik von heute auf die Entwicklung von morgen aus? Ein Ausblick**

Vortrag anlässlich der Tagung »Demographie und Kultur – eine spannende Beziehung? Kulturelle Handlungsfelder in der Stadt- und Regionalentwicklung« der *LAG Soziokultur* in Kooperation mit dem *Niedersächsischen Heimatbund* und der *Kulturetage*, Oldenburg

21.5. **Kulturelles Wachstum im Schrumpfen? Kulturelle Akteure in Ost und West unter gewandelten gesellschaftlichen Bedingungen**

Statement auf dem Treffen der regionalen Kulturforen des *Kulturforum der Sozialdemokratie*, Greifswald

7.6. **Strategische Kulturpolitik auf Bundes-, Länder- und Kommunalebene. Erwartungen und Realität**

Vortrag anlässlich der Tagung »Strategische Kulturpolitik – Element und Anreger strategischer Kommunalpolitik« der *Ev. Akademie Loccum* in Kooperation mit der *Kulturpolitischen Gesellschaft*, Loccum

8.11. **Welche Herausforderungen und Probleme bringt die demographische Entwicklung für die Nutzungspräferenzen Älterer?**

Einführungsstatement zur *AG Age-Culture* im Rahmen der Tagung »Gesellschaftliche Teilhabe ist kulturelle Teilhabe. Bildung und Kultur im Spannungsfeld zwischen Individuum und Gesellschaft« des *Arbeitskreises Großstädtischer Volkshochschulen*, Essen

24.11. **Kultur & Alter: Kulturangebote im demografischen Wandel**

Vorstellung und Diskussion der gleichnamigen Studie im Rahmen der Tagung »Kultur und Alter« des *NRW KULTURsekretariats* in Kooperation mit der *Kulturpolitischen Gesellschaft* und dem *Paritätischen Wohlfahrtsverband NRW*, Bielefeld

Franz Kröger

21.2. **Interkulturelle Kulturarbeit aus kommunaler Perspektive**

Vortrag und Diskussion beim Treffen des Integrationsrats der Stadt Oberhausen

6.10. **Perspektiven der Regionalgruppenarbeit nach der Mitgliederversammlung**

Vortrag und Diskussion im Rahmen der Planungssitzung der sächsischen Regionalgruppe am 6./7.10. in Nossen/Sachsen

6.11. **Interkultur in Deutschland. Ergebnisse eines Forschungsprojektes**

Vortrag und Diskussion: »Zuwanderung und Integration in der Gemeinde« der *Konrad-Adenauer-Stiftung* vom 5.–7.11. im Bildungszentrum Schloss Eichholz, Wesseling

Christine Beckmann

16./17.2. **Einführung in die Struktur- und Regionalpolitik der EU**

Seminar des *Cultural Contact Point Germany* im Rahmen des 50. *Loccumer Kulturpolitischen Kolloquiums*, 17.–19.2., Loccum

3.3. **Kulturförderung der Europäischen Union**

Vortrag auf Einladung des *Europe Direct Oldenburg MCON*, Nordwolle in Delmenhorst

27.4. **Europa fördert Kultur – das KULTUR-Programm und die Strukturfonds**

Vortrag im Rahmen der Tagung »How to deal with different cultures?« der Bundesvereinigung Soziokultureller Zentren in der Werkstatt der Kulturen, Berlin

1.11. **KULTUR-Programm – Möglichkeiten und Chancen der neuen Förderprogramme der Europäischen Union**

Vortrag auf Einladung von Frau Dr. Helga Trüpel, MdEP, Bremen

Ulrike Blumenreich

17.–19.1. **Kulturförderung auf nationaler und europäischer Ebene**

Vorträge beim Weiterbildungsseminar der *Konrad-Adenauer Stiftung* »Kultur als Staatsziel. Die Debatte um kulturelle Grundversorgung« in Schloss Eichholz

24.–25.1. **Förderstrukturen der Theater in nicht öffentlicher Trägerschaft auf der Ebene der Bundesländer**

Vortrag auf der Fachtagung des *Fonds Darstellende Künste* »Förderstrukturen der Freien Theater in Deutschland« in Berlin

29.9. **Funding the Culture in Germany**

Vortrag beim »International Arts Forum« des *Wales Artes Review Panels* in Cardiff (Wales)

24.–26.10. **Fördern und gefördert werden« sowie »Aktivierungsstrategien für Bürgerschaftliches Engagement«**

Vorträge beim Weiterbildungsseminar der *Konrad-Adenauer Stiftung* »Der kommunale Kulturauftrag. Gestaltungsaufgabe zwischen Freiwilligkeit und Daseinsvorsorge« in Schloss Eichholz

Publikationen des Instituts für Kulturpolitik und der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. im Jahr 2006

Jahrbuch

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft (Hrsg.): *Jahrbuch für Kulturpolitik 2006. Thema: Diskurs Kulturpolitik*, Essen: Klartext 2006, 479 S., ISBN 3-89861-570-7

Edition Umbruch

Kulturpolitische Gesellschaft (Hrsg.): *publikum.macht.kultur. Angebots- und Nachfrageorientierung. Dokumentation des 3. Kulturpolitischen Bundeskongresses am 23./24. Juni 2005*, Bonn / Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. / Klartext Verlag (Edition Umbruch. Texte zur Kulturpolitik, 21) 2006, 301 S., ISBN 3-89861-569-3

Schwencke, Olaf: *Das Europa der Kulturen – Kulturpolitik in Europa. Dokumente, Analysen und Perspektiven von den Anfängen bis zur Gegenwart* (2. überarb. und erw. Aufl.), Bonn / Essen: Kulturpolitische Gesellschaft e.V. / Klartext Verlag (Edition Umbruch. Texte zur Kulturpolitik, 14) 2006, 338 S., ISBN 3-88474-957-9

Materialien

Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e. V. (Hrsg.), *Kultur und die Fonds für Strukturentwicklung der Europäischen Union*, Materialien des Instituts für Kulturpolitik 11, Bonn 2006, 94 Seiten, ISBN 3-923064-32-2

Kulturpolitische Mitteilungen

Kulturpolitische Gesellschaft e.V. (Hrsg.): *Kulturpolitische Mitteilungen. Zeitschrift für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft*, Bonn

- Heft 112 (I/2006): Kultur und Integration
- Heft 113 (II/2006): Blick zurück nach vorn: 30 Jahre KuPoGe
- Heft 114: (III/2006): Pflicht – Legitimation – Verantwortung
- Heft 115: (IV/2006): Kulturpolitik ist Gesellschaftspolitik

Tagungen und Veranstaltungen im Jahr 2006

Auswahl; nicht aufgeführt sind Kooperations-tagungen bei denen die Kulturpolitische Gesellschaft nur allgemein unterstützend eingebunden war.

3. bis 5. Februar 2006 – Tutzing

Bildung(s)Kultur verändern

Landesgruppe Bayern der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V. in Kooperation mit der Evangelischen Akademie Tutzing, Bayerische Landeszentrale für politische Bildungsarbeit, Kulturausschuss Bayerischer Städtetag und KinderKultur Tutzing e. V.

17. bis 19. Februar 2006 – Loccum

Was ist europäische Identität im Europa der Kulturen? – Oder: Wozu brauchen wir europäische Kulturpolitik? 50. Loccumer Kulturpolitisches Kolloquium

In Kooperation mit der Evangelischen Akademie Loccum

27. März 2006 – Berlin

»Ein Schritt vor, zwei Schritte zurück!« – Was aus der Föderalismusreform für die Kultur folgt

In Kooperation mit der Akademie der Künste

4. bis 5. Mai 2006 – Marburg

Phänomen Uni-Stadt: zwischen Soziotop und Standort

In Kooperation mit dem Fachdienst Kultur der Stadt Marburg und der Philipps-Universität Marburg

9. Mai 2006 – Leipzig

Verordneter Kulturtransfer? – Leipzigs Städtepartnerschaften auf dem Prüfstand. 10. Kulturpolitischer Salon

Arbeitsgruppe Leipzig der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

16. bis 17. Juni 2006 – Hamburg

30 Jahre Kulturpolitische Gesellschaft e.V. – Kultur als Motor der Stadtentwicklung. Kulturpolitische Fachtagung und drei Jubiläen in Hamburg

In Zusammenarbeit mit der Fabrik und Motte in Hamburg

8. September 2006 – Bonn

Im Westen was Neues? Wie punktet NRW im Wettstreit der Kulturregionen?

In Zusammenarbeit mit dem Kulturrat NRW e.V. in Kooperation mit dem Haus der Geschichte in Bonn

15. September 2006 – Leipzig

Verlustgeschichten? Erinnerungskulturen im östlichen Europa. 11. Kulturpolitischer Salon

Arbeitsgruppe Leipzig der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

20. bis 22. Oktober 2006 – Loccum

Kommunale Kulturpolitik in Europa – Eine Lernpartnerschaft. 51. Loccumer Kulturpolitisches Kolloquium

In Kooperation mit der Evangelischen Akademie Loccum und der EU-Kommission Deutschland, Regionalbüro Bonn

3. November 2006 – Münster

Vom Mehrwert der Kunst – Kulturelle Bildung macht Schule in NRW

In Kooperation mit der Katholischen Akademie Münster

21. November 2006 – Leipzig

Kultur als Eigentum? – Musikalische Urheberrechte im digitalen Zeitalter. 12. Kulturpolitischer Salon

Arbeitsgruppe Leipzig der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.

23. bis 24. November 2006 – Bielefeld

Kultur und Alter

In Kooperation mit dem NRW KULTURsekretariat Wuppertal und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband

Das *Institut für Kulturpolitik der Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.* ist eine interdisziplinär arbeitende Einrichtung an der Schnittstelle von kulturpolitischer Praxis und kulturtheoretischer Forschung. Es soll das Spannungsverhältnis zwischen praktischem Alltagshandeln und oft praxisferner Wissenschaft überbrücken helfen und dazu beitragen, Kulturpolitik theoretisch zu fundieren und die Akteure in diesem Feld zu qualifizieren. Es arbeitet im engen inhaltlichen, organisatorischen und personellen Zusammenhang mit der *Kulturpolitischen Gesellschaft e.V.*

Leistungen des Instituts

- Bearbeitung von Forschungs- und Beratungsaufträgen zu kulturpolitischen Fragestellungen und eigenständige wissenschaftliche Untersuchungen zu zentralen Problemen der Kulturpolitik;
- Entwicklung und Betrieb eines *Fachinformationssystems Kulturpolitik* als Serviceleistung für Kulturwissenschaft und -politik sowie die kulturelle Praxis;
- Beratung bei Planung, Durchführung und Evaluation kulturpolitischer Entscheidungen auf kommunaler, Landes- und Bundesebene;
- Sammlung und Dokumentation von Materialien und Aktivitäten im Bereich der Kulturpolitik und angrenzender Felder;
- Durchführung von nationalen und internationalen kulturpolitischen und -wissenschaftlichen Kongressen, Fachtagungen und Kolloquien.

